SIE FINDEN UNTER:

1 Stellenangebote	7 Immobil.-Verkäufe	13 Verpachtungen
2 Stellengesuche	8 Immobil.-Kaufgesuche	14 Pachtgesuche
3 Vermietungen	9 Verkäufe	15 Heiraten
4 Mietgesuche	10 Kaufgesuche	16 Verschiedenes
5 Wohnungstausch	11 Unterricht	
6 Geldverkehr	12 Verloren - Gefunden	

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Perfekte Handstrickerinnen sofort gesucht Moritzstraße 46, Laden.

Modelle zum **Wasserwellen** gesucht. **Kühn,** Kirchgasse 26.

Perfektes Servierfräulein über Mittag gesucht. **Mittagstisch Mensel,** Mühlgasse 5.

Hauspersonal

Gesucht Jungfer nicht unt. 30 J., die etwas nähen u. schneidern k. und ein wenig Kenntnisse in d. Krankenpflege hat. Zeugnisse, Referenz., Bild, Gehaltsanspr. **Frau v. Oswald Wiesbaden,** Nerotal 46.

Erfahrene **Köchin** sucht **vegetarisches Kinderheim Niedernhausen-Königshofen** (Taunus). **Marie Flögel.**

Tüchtiges brav. Alleinmädchen zum 1. Mai ges. Martinstraße 3.

Zuv. Alleinmädch. od. Aushilfe i. d. gutbürg. Küche u. a. Hausarb. in klein. Villenhaushalt zu ält. Ehepaar gesucht Gust.-Freytag-Straße 7, Part.

Alleinmädchen das kochen kann, nicht unt. 23 J., für kl. gepflegt. Haush. gesucht. **Emil Fischer,** Wilhelmstr. 52, Laden.

Alleinmädchen in allen Hausarb. u. gutbürg. Küche selbständ., von ält. Dame zum 1. Mai gesucht. Langjähr. Zeugn. aus best. Häusern erford. Große Wäsche a. dem Hause. Ang. u. G. 687 T.-V.

1 Zimmermädchen
1 Küchenmädchen
sofort gesucht **Hotel „Reichspost"**

Fleißiges ehrl. Mädchen f. Geschäftshaushalt z. 1. Mai gesucht **Brenner,** Wellritzstraße 5.

Spül-, Haus- und Zimmermädchen gesucht. **Hotel Prinz Nikolas,** Bahnhofstraße 51/53.

Thomaestr. 3, 1. Suche z. 1. Mai oder später eine i. Küche u. Haus erfahrene **Hausgehilfin** Vorzust. nachm. zw. 1 u. 4 Uhr. Kleiner Haush., 3 erw. Personen.

Hausgehilfin zum 1. 5. 1938 gesucht. Vorzust. Neugasse 5, P. l. 8–1 u. 3–6 Uhr

Hausangestellte mit guten Zeugnissen baldigst gesucht Adelheidstraße 22, 1. St.

Mädchen welches kochen k., sofort gesucht. **Café Schmidt** Luisenstr. 39.

Tücht. Mädchen gesucht Klarenthal. Str. 26, P.

Tüchtiges Zimmermädchen gesucht **Hotel Bellevue.**

Ehrliches fleiß. Mädchen f. Geschäftshaushalt gesucht. Ang. u. J. 688 an Tagbl.-Verl.

Hotel-Restaur. sucht **anständ. junges Mädchen** für Küche und Hausarbeit Taunusstr. 15.

Kräftiges Pflichtjahrmädchen in kl. Geschäftshaush. gesucht. Erfr. Bahnhofstr. 17, Lebensmittelgesch.

Tücht. Mädchen sofort gesucht. **Dr. Rullmann, W.-Biebrich,** Rathausstr. 57.

Mädchen zuverläss., in all. Hausarbeiten u. bürgerl. Küche durchaus erfahr., von altem Beamten-Ehepaar mögl. sofort ges. Fam.-Anschluß. Dauerstellung. **Dilger, Fahr a/Rhein** bei Neuwied.

Aushilfe **Junges Mädch.** für ganze Tage sofort gesucht Idsteiner Str. 10.

Für kleinen Haushalt **Hausgehilfin** täglich v. 9 Uhr morg. bis etwa nachm. 3 Uhr gesucht. Angeb. u. L. 686 an T.-V.

Braves ehrliches Tagesmädchen (kochen) zum 1. 5. gesucht Martinstr. 3, 1.

Tücht. Halbtagsmädchen, w. alle Arb. übern., ges. (2 Pers.) Ang. u. B. 689 T.-V.

Zuv. Stundenfr. 2× w. je 2 Std. Nähe Ringkirche gesucht. Ang. u. E. 687 an T.-V.

Geschäftshaush. f. **unabh. Hilfe** (Frau od. Frl.) für d. Morgenstunden ½8 bis 11 Uhr. Reichl. Kost. Angeb. u. K. 687 an T.-V.

Tücht. Mädchen für gutgepflegt. Haush. ¾ Tag ges. Hellmundstraße 41, 2.

Saubere Monatsfrau für tägl. 3 Std. ges. Adelheidstraße 50, 1. St.

Gutempfohlene Putzfrau in gesetzt. Jahr. gesucht für gepflegten ruhigen Haush. (2 Pers.) Täglich 2 Std. vorm. Vorstell. 4-6 nachm. Adelheidstraße 66, 1.

Hauspersonal

Junges Mädel aus guter Fam., Abitur, in der Hausw. u. mit Kind nicht unerf., verf. Engl., sucht Stelle als **Haustochter,** wo Mädchen vorh. Taschengeld und Fam.-Anschl. erwünscht. Ang. u. S. 686 an T.-V.

Jg. Mädchen erfahr. in allen Hausarb., sucht Stellung zum 1. 5. 1938. **Becker,** Adelheidstr. 94, 2.

Mädchen 18 J., in allen Hausarbeit. erfahren, sucht St. zu 2–3 Person. Ang. u. A. 755 an Tagbl.-Verl.

Fleißige saubere Frau, mittl. J., gute Empf., s. Stund.-Arbeit. Ang. u. E. 689 an T.-V.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. **Der Verlag.**

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Herrenfriseur z. 1. Mai in angenehme Dauerstellung gesucht. Ang. u. D. 686 an Tagbl.-Verl.

Kraftfahrer für Ausflugs-Omnibus gesucht m. guten Zeugn. u. englisch sprechend. **Autobetrieb Benik, Bad Nauheim.**

Buchbinder-Lehrling gesucht. **P. Zimmermann** Buchbinderei, Rheinstraße 28.

Page über 18 Jahre sofort gesucht. **Hotel 2 Böcke.**

Stadtkundiger junger Hausbursche (guter Radfahr.) gesucht. Blumenhaus **Emil Becker,** Kranzplatz.

Tücht. Vertreter für erstklassige Reklamesache ges. Es wollen sich nur arbeitsfreudige Herren melden, die gewöhnt sind, über den Durchschnitt zu verdienen. Angebote unter W. 688 an den Tagbl.-Verlag.

Werber u. Werberinnen gesucht. Feste Anstellung bei Eignung, Fixum, leichte Werbetätigkeit. Melden Freitag vorm. 10-12 nachm. 2-4 Uhr Luisen-Café Luisenstraße 49.

Polsterer für Matratzen und Schlaraffia, flotter sauberer Arbeiter, gesucht. Angabe bish. Tätigkeit. Dauerstellung. Ang. unter B. 1413 an **Anzeigenfrenz, Mainz.**

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Suche z. 1. Mai f. meine 17jähr. Tochter **Anfangsstelle** in Büro oder Verkauf. Gute Handschrift. Adr. T.-Bl. Wt oder Tel. 25891.

Gewerbliches Personal

Jg. nett. Mädel sucht Stelle als **Sprechstundenhilfe.** Angeb. u. J. 686 an T.-V.

3 Vermietungen

1 Zimmer

Stiftstr. 24, Vdh. 2 Mans. (Küche, Zim.) an eing. Frau zu verm.

1 Zim. u. Küche **Adlerstr.,** Part., f. 25.07 Mk. z. v. **Spannuth,** Bw., Geisbergstr. 22, 3–5 und 12–1.

1-Z.-Wohn. Eltviller Str. 16 Mittelb. 3. St., Friedensmiete 168 RM. zu verm. durch **Willy Stern,** Immobilien, Theaterkolonnade 11. Tel. 27363.

2×1-Zimmer-Wohnung Schützenhofstraße 16, 3, zu verm. durch **Willy Stern,** Immobilien, Theaterkolonnade 11. Tel. 27363.

1 Zim. m. Küche im 4. Stock an eing. Person zu verm. Angeb. u. K. 686 an T.-V.

2 Zimmer

2-3.-Wohn. **Frontspitze,** in ruhig. Hause, Bahnhofsnähe, an eine od. zwei berufst. Damen zu verm. Angeb. u. H. 689 T.-V.

2 große leere Zimmer mit Balk., Küche u. Zubehör, in schön. fr. Lage, z. 1. 7. an Dame zu verm. Ang. u. F. 688 an T.-V.

3 Zimmer

Moderne geräumige 3-Zim.-Wohn. Hochpart., Loreleiring mit komplettem Bad, Mansard., zum 1. Juli f. 65 M. zu vermieten. Näheres beim **Verwalter Wi. Anger,** Klopstockstr. 19, werktags 9–10.

3-Zimmer-Teilwohnung in gutem Hause, sofort beziehbar, zu vermieten. Anfr. u. T. 687 an Tagbl.-Verl.

Taunusstraße 19 Vorderh. 2. St., sonnige 3-Zim.-Wohn., kl. Mansarde, Keller an pünktliche Mietzahler zu verm., 57 Mk. monatl. **Krupp,** Hausmeister.

Schöne ger. 3-Zim.-Wohn. m. Mans., Hochpart., z. 1. 5. 38 z. vm. Südviert. Monatsmiete einschl. Zuschläge 65 RM. Anfr. erb. u. H. 675 an Tagbl.-Verl.

4 Zimmer

Langgasse 6, Ec. Gemdb.-Gasse 2, 4-Z.-**Wohn.,** 2. St., ev. a. f. Bürozwecke, 1. 7. o. früh. z. v., im 3. Stock **3-Z.-Wohn.** z. 1. 7. o. fr. Näh. b. **Brust** 4. Stock.

Wallufer Str. 11 schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** 2. Stock, zum 1. Juli 38 z. vm. Näh. 1. St. bei **Lox.** Tel. 23941.

Schöne 4-Zim.-Wohn. mit Zub. und Bad zum 1. 7. zu vermiet. N. Herrngartenstraße 14, 1.

4½ Zimmer. Bad, Heizung, Warmw., Balk., Garage, in Etagenvilla, 1. Juli, Lessingstr., Tel. 28336.

Möblierte Wohnungen

Schön möblierte Frontspitzwohn., 2 Zim. u. Küche, an ruh. Mieter abzugeben. Näh. Herrngartenstraße 14, 1.

2 sch. kl. Zim., Wohnk., Vorpl., saub. möbl., u. Bahnh., zu vm. Ang. u. U. 686 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer und Mansarden.

Adolfsallee 37, Part., möbl. Mansarde an solide Person zu verm. Besicht. mögl. vormitt.

Dotzh. Str. 18, 2 l. gut m. Zim. fr.

Kaiser-Friedr.-Ring 10, 2. schön möbl. Zim. an berufst. H. zu v.

Gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten u. Küchenbenutz. preisw. zu verm. Ansusehen von 3 bis 6 Uhr Albrechtstr. 38, 1 links.

Möbl. Mansarde mit Herd billig zu v. Bismarckring 35, 2 r.

Schön möbl. sonnig. Zimmer mit Badegel. zu verm. Bismarckring 36, 1 lks.

Dauermieter(in) berufst., findet gut möbl. Wohn-Schlafzimmer bei kleiner Familie. **Schlarb,** Bleichstr. 13, 3.

Sch. möbl. Zim., 1-2 B., Kochgel., b. zu v. Blücherstraße 36, 1 lks.

● **Passanten Dauerm.,** Zim., 1- u. 2bett., frei Dotzh. Str. 31, 1.

Sch. m. Z. zu v. Eml. Str. 44, 3 l.

Möbl. Zimmer an Berufst. zu verm., W. 4.50. Friedrichstr. 10, Seitenb. rechts 1.

Möbl. Doppelzim. mit fließ. Wass., Z.-H. preisw. z. v. Friedrichstr. 16,2

Möbl. Zim. zu vm. Gneisenaustr. 10, Hochp. 1.

Eleg. möbl. Zim. (1 od. 2 Betten) m. Verpfleg. zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 50, 1.

Möbl. Mansarde zu vermieten. **Bender,** Nerostraße 39.

Bahnhofstr. 17,2 gt. mbl. Balkonzimmer z. verm.

Mbl. Zim. zu v. Karlstr. 2, 2. St.

Gut mbl. Wohn-Schlafzim. frei. 1–2 Bett. Bad. Hs., Tel u. sehr gute Verpfleg. Luisenstr. 49, 2 l.

Mbl. Man'arde m. Kochg. sofort zu verm. Neugasse 19, 4 lks.

M. Mi. an Ber. z. vm. Philippsbergstr. 5, Part.

Behagl. möbl. Wohnschlafz. zu verm. **Philippsbergstr. 30, P. r.**

Sep. gut möbl. Zim. zu verm. Querstraße 1, 3.

Gut mbl. Wohn-Schlafz., Frtiv., m. Verpfl. zu v. Rheinstr. 62, 1.

Sonn. gut mbl. Z., ev. m. Klav., zu verm. Rheinstraße 103, 4 r.

Ruh. sch. möbl. Zim. zu verm. Scharnhorststraße 22, 1 lks.

Aelterer Herr find. angenehm. Heim mit voller bester Verpfleg. Ang. u. E. 688 an Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

Adolfstraße 10, Mtb. 1 r., 2 leere Z. zu v.

Schönes Zim., leer od. möbl., zu verm. Stiftstraße 5, 2.

Leeres Part.-Zimmer zu verm. Stiftstraße 21, Part.

Leere Mansarde mit Licht und Kochgel. zu vm. Taunusstr. 64. Frau **Brehm.**

L. Mb. an eine Pers. z. v. Yorckstraße 27, 1 r.

Leeres sonniges Zim. m. Kochgel. bill. zu vm. Adr. im T.-Bl. Ws

Garagen, Stall, Keller

Garage Nähe Langgasse zu verm. Ang. u. J. 687 T.-V.

Garage frei, Nähe Ringkirche, bei Fahrschule Grün, K.-Fr.-Ring 17 Tel. 27501.

Läden und Geschäftsräume

Laden Wörthstr. 26 sof. zu vm. N. 1. St.

4 Mietgesuche

Jg. Ehep. sucht **2–3-Z.-W.** Ang. U. 679 T.-Verl.

2–3-Zimmer-Wohn. z. 1. 6. o. 1. 7. ges. Angeb. u. M. 687 T.-V.

Sonnige 2-Zim.-Wohn. in ruh. Lage v. Ehepaar m. erwachs. Sohn gesucht. Ang. mit Preisangabe u. H. 688 an T.-V.

3-Z.-Wohn. sofort, bis 70 M. gesucht. **Kuike,** Schöne Aussicht 22.

Sonn. 3-4-Zim.-Wohnung mögl. mit Bad, Ethag., Hochpart. od. 1 Stock Pr. 70–100 Mk., v. 2-Pers.-Haush. in gutem Hause sof. od. spät. ges. Ausführl. Ang. u. T. 686 T.-V.

Ehepaar sucht f. 14 Tage Anfang Mai in herrsch. Hause **möbl. Zimmer** mit Frühstück, evtl. Garagenbenutzung. Ang. unt. B. 240 an Anzeigenmittler **W. Klever, Krefeld,** Adolf-Hitler-Straße 68.

Beamter (3 P.) sucht sch. **3–3½-Zim.-Wohnung** Preis 80 RM., v. Bahnhof od. Kg.-Nähe. Ang. u. F. 686 T.-V.

Dame sucht **ruh. möbl. Zimmer** m. fließ. Wasser. Eilangebote an **H. Lange, Mainz,** hauptpostlag.

Suche zum 1. 5. möbliertes Zimmer Nähe Landeshaus. Ang. u. D. 689 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer (Schreibtisch), ungest., ev. sep. mit Heiz. sucht gebild. H. als **Dauerm.** z. 1. 5. Preisw. Ang. u. S. 688 an T.-V.

Dauermieter sucht **stilles** Z. m. Zentr.-Heiz., im Kurv. 25-30 M. Ang. K. 687 T.-V.

Möbl. Zimmer einfaches, in Wbd.-Biebrich von Herrn **gesucht.** Ang. u. B. 765 an Anzeigenmittler **Liebald, Braunschweig.**

2. Z., ev. m. H., v. älterer Frau ges., auch Vorort. Angeb. u. D. 687 an T.-V.

1–2 l. Zim. od. kl. Wohn. v. Hrn. i. gt. Hause ges. Preisangeb. u. W. 686 an T.-V.

Suche sofort 2 leere Mans.-Zim. mit Ofen od. 1 Zim. mit Küche. **Heidrich,** Kl. Schwalbach, Straße 5, 2.

Garage z. 1. Aug., Nähe Schützenstr. ges. Ang. u. A. 756 an Tagbl.-Verl.

6 Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Suche 300 Mk. auf 1 Jahr. Ang. u. L. 688 T.-V.

10000 RM. auf 1. Hypothek von Selbstgeber gesucht. Ang. u. W. 684 an T.-V.

Höh. Beamter sucht auf erststl. Mehrfam.-Villa **22000 RM.** als 1. Hypothek nur v. Selbstgeber. Angeb. u. G. 673 an T.-V.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer **Erfolg!**

7 Immobilien-Verkäufe

Rentenhaus vorn. Massivbau b. Kurhaus, m. 5 schön. gutverm. Wohnungen und Garten. Preis 79 000 M. Anz. 40 000 Mk. zu verk. Anfrag. u. A. 709 an T.-V.

8 Immobilien-Kaufgesuche

Kleines Haus zu kauf. ges. bei kl. Anzahlung u. monatl. Tilgung. Ang. u. H. 686 an Tagbl.-Verl.

Geschäftshaus mit gutgehendem **Lebensmittel-Geschäft** zu kaufen gesucht. Ausführliche Angeb. unt. A. 753 an Tagbl.-Verl.

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

Alt eingef. Lebensmitt.-Geschäft für 2000 M. zum 1. 7. 38 zu verkaufen. Ang. T. 688 an Tagbl.-V.

Kl. Vertretung bill. abzug. Ang. M. 688 T.-Verl.

Schönes Läuferschwein zu verkaufen. **Seelgen, Sonnenberg,** Mühlgasse 9a.

Getragen. Maßanzug billig zu verkauf. Luisenstraße 47, 3 l.

Fotomat kompl., zu verk. f. Leica Kleinbild usw. Adr. im T.-Bl. Wu

Piano bill. zu verkauf. Blücherstraße 36, 3. St. links.

Chaiselongue bill. zu verk. m. Plakmangel u. **Petroleumofen,** fast neu. **Hoffmann,** Kaif.-Fr.-Ring 5, 4 rechts.

Schönes sauber. Holzbett m. Patentrahm. zu vk. Oranienstraße 44, 1. St. 3× schellen.

Schw. Salon mit selten schön. Vitrine, ev. geteilt. **Anzahl afrik. Geweihe, Schmetterlingssammlung, gr. Oelgemälde „Julia",** zu vk. Ansuf. ab Freitag 11 Uhr Nettelbeckstraße 26, 4 l.

Sehr gut erh. Küche 2 Schränke, Tisch 2 Stühle, billig zu verk. **Rauenthaler Str. 12, B. Dach**

Gebr. 2türiger Eisschrank billig abzugeben Roonstr. 21, 2 l.

Selt. Gelegenh. **Cabr.-Lim.** Schwebekl., Ia Wagen, von Priv. zu verk., Kassapr. 2400 M. Fernspr. 25378.

2 Liter-Mercedes-Lim. 4 Sitze, tadellos. Zust., verk. geg. bar **Tel. 41637 Mainz.** Nehme ev. Kleinwagen in Tausch. Ang. u. A. 743 T.-V.

NSU.-Motorrad 500 ccm steuerfrei billig zu vk. Näh. **Eckhardt, Rambach,** Siedlung 17.

Motorrad 200er, Phönix, 150 Mk zu verk. **Herrmann, Idstein i/T.,** Schillerstraße 2.

Motor-Fahrrad NSU., zu verk. **W.-Igstadt,** Kleinestraße 3.

Guterhaltener **Handkarren** preisw. zu verk. **Andreae-Noris Zahn A.-G.,** Wallufer Str. 15.

Fast neuer Kinderwagen vk. Am Römertor 7, 1. St.

3fl. Gasherd mit Backofen zu vk. Rüdesheimer Straße 10, 3.

Händler-Verkäufe

Federnreinigung Bettfedern Daunen, Inletts, Drelle. Deckbetten, Kissen, Stepp- und Daunendecken, Schlafdecken **Matratzen** Herstell. und Aufarbeit. in eign. Werkstätte preisw. und gut bei **Krummeck** Mauergasse 8 und 15. Tel. 26122.

Jung! Billiges Herrenzimmer Wohnzimmer Pitchküche Schlafzimmer sowie einzelne Kleiderschränke Schreibtische Bücherschränke Wickelkommode Büfetts, Betten Küchenschränke Kommode Sofas Badewanne usw. **Chr. Seelen,** Bleichstraße 36.

Mod. Couche Chaiselongues Matratzen ab Werkstätte bill. **August Ochs,** jetzt **Hellmundstr. 22.**

Einige w. gebr. verst. u. Schrank-**Nähmaschinen** sehr billig. **H. Böll,** Schwalbacher Straße 1. Reparaturen.

Nähmaschinen neu u. gebraucht **Engel,** Bismarckring 43

2 guterh. Nähmaschinen bill. z. verk. **J. Lumb,** Friedrichstr. 29, 1r.

Der Arzt als Helfer

Ein wertvolles Nachschlagebuch • An der punktierten Linie abtrennen und einheften. Der Ordner III, soweit noch nicht mit dem Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblatthaus kostenlos erhältlich

Der Arzt als Helfer 463 Wiesbadener Tagblatt

Schweiß.

An keiner Stelle des menschlichen Körpers fehlen die Schweißdrüsen. Diese Drüsen sondern eine leichte salzig schmeckende Flüssigkeit ab, den Schweiß, der außer seinem Hauptbestandteil Wasser noch Kochsalz, Harnstoff und etwas Harnsäure enthält. Es können im Schweiß aber auch Stoffe enthalten sein, die in den Körper eingebracht worden sind.

Die Schweißabsonderung ist nicht an allen Körperstellen gleich stark. Bevorzugte Stellen sind die Handflächen und die Fußsohlen, auch am Kopf sind Schweißdrüsen in großer Zahl vorhanden.

Außer den über den ganzen Körper verteilten kleinen Schweißdrüsen gibt es noch an einzelnen Körperstellen, so z. B. in der Achselhöhle, große Schweißdrüsen. Ihre Absonderung enthält neben dem eigentlichen Schweiß noch einige Zellen der Drüsensubstanz. Der manchmal sehr unangenehme Geruch dieser Schweißabsonderungen erklärt sich aus der Beimengung fettartiger Stoffe, die sich in Fettsäuren aufspalten. Gründliche Körperpflege, tägliches Waschen, unter Umständen mit Kölnischem Wasser und Einpudern der Achselhöhle beseitigt diesen lästigen Geruch.

Die Wasserausscheidung infolge der Schweißabsonderung ist ganz beträchtlich; bei der Arbeit, besonders im Freien, kann die Wasserausscheidung sehr gesteigert werden. Mit der Wasserausscheidung in Form von Schweiß wird sehr viel Wärme aus dem Körper abgeleitet, bindet doch ein Liter Schweiß etwa 580 Kalorien.

Fehlt die Schweißabsonderung oder ist sie ungenügend, so können recht unangenehme Gesundheitsstörungen eintreten, da die Körperwärme bei Fehlen der natürlichen Ableitung durch den Schweiß zu hoch wird. Es treten Wärmestauungen auf, die zu Hitzschlag führen können.

Schweiß (lästiger).

Uebermäßige Schweißabsonderung ist ein weitverbreitetes Leiden. Sehr viel tragen nervöse Einflüsse dazu bei. Bevorzugte Stellen der lästigen Schweißabsonderung sind Handflächen und Fußsohlen. Schweißhände und -Füße sind ungemein verbreitet, mit den Jahren verlieren sie sich meistens.

Die Schweißhände machen zu verschiedenen Arbeiten untauglich, auch sonst sind ständig nasse Hände recht lästig. Bei Schweißfüßen ist die Gehfähigkeit herabgesetzt, weil leicht Blasen entstehen, das Schuhwerk leidet und außerdem ruft der Schweiß oft einen abscheulichen Geruch hervor.

Vieles Waschen steigert die Schweißabsonderung. Das beste Mittel gegen den lästigen Schweiß ist Formaldehyd; dazu Pudern mit einem Puder, der Formaldehyd enthält.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Bei Krampfadern und geschwollenen Beinen helfen meine hauchdünnen *Lasticflor-Gummistrümpfe* Sanitätshaus **Weidinger** Wilhelmstr. 46 - Tel. 22019 - Lieferant aller Krankenkassen

APOLLO **CAPITOL**

In beiden Theatern ein Bomben-Erfolg!

Besuchen Sie die Nachmittagsvorstellungen!

Ein Film von Irland, der grünen Insel im Atlantischen Ozean.

Von unerreichter Schönheit sind die Bilder in den natürlich leuchtenden Farben!

Heinz Rühmann

mit
Leni Marenbach
Heli Finkenzeller
Hans Söhnker
Werner Fuetterer

„Heinz Rühmann wie noch nie ... Ein Spaß, der kein Auge trocken läßt"

Unsere Anfangszeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. auch 2 Uhr. Unsere Preise: 0.50, 0.75, 1.–, 1.50

Zum Weihen Sonntag:
Schwanke's MEHL
Weizenmehl Type 812. 500 Gramm **20**
2½-Kilo-Beutel 97
Weizenmehl, Type 812 mit Auslandsweizen . **22**
2½-Kilo-Beutel 107
Backpulver 3 Beutel 20
Hefe stets frisch

KAFFEE
Beachtenswert sind meine
2 Spezialitäten
Ostafrikaner-Misch. 125 g 70
Original-Costarica 125 g 60
Weitere empfehlenswerte Sorten
125 Gramm 55, 50 und 46

WEIN
37er Bolzheimer Berg Liter 80, Flasche **60**
36er Hackenheimer Galgenberg Liter 80, Flasche 60
35er Nierstein. Domtal Fl. 85
35er Oppenh. Goldberg Fl. 90
36er Niederwall. Riesl. Fl. 90
36er Neudorfer Riesl. Fl. 100
Deutscher Sekt Hausmarke, ½ Flasche **1.90**
Deutscher Sekt, Rot, ½ Fl. 2.50

Schwanke Nachf.
Schwalbacher Str. 59. T. 27414

Der gewaltige Kriegs-Tonfilm der Westfront
Authentische Aufnahmen aus deutschen und französischen Archiven

Das Ringen um Verdun
Der Kampf, wie er wirklich war!

Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende

Vorspiel der Patrouillen - 22. Februar 1916, zwölf Uhr mittags: Die grauen Sturmtrupps brechen los - Räumung der Städte durch die französ. Zivilbevölkerung - Trichter- und Handgranatengemenge - - Nervenzermürbendes Trommelfeuer - Monatelange Artilleriekämpfe Die Erde zittert - Blutige Stellungs- und Nachtgefechte - Der Kampf im Niemandsland - In den bombensicheren Kasematten der Forts - Verirrt im Kraterfeld und gefangen

Original-Aufnahmen
der welthistorischen Kampfstätten:
Fort Vaux ◇ Douaumont ◇ Thiaumont
Ornes ◇ Haumont ◇ Dorf Fleury ◇ Toter Mann ◇ Caurewäldchen ◇ Höhe 304

Jeder dieser Namen ein Dokument deutschen Heldentums

Kein verfilmtes Theater, sondern **Geschichte**
Ein Tatsachenbericht, **so wahr, wie es gestellte** Filme nie sein können

Hier wird der Krieg als Krieg gezeigt!

Wer bei Verdun gestanden und gekämpft hat, dem schlug das Herz im Anblick dieses Filmes und hundertmal möchte er rufen:

„Ja, so war es!"
schreibt die Presse

Jeder Deutsche sollte diesen Film sehen, auch die deutsche Jugend!

Freitag und Sonnabend
abends 10⁴⁵ Uhr
Sonntag Früh-Vorstellung
vormittags 11¹⁵ Uhr

Karten im Vorverkauf tägl. ab ¼4 Uhr a.d. Tageskasse

THALIA
Sonderfilm Staberow, Dresden

Staubsauger
120 Volt 220 Volt
Progress — Miele
54.-, 62.50, 79.-, 125.50, 182.-
Unverbindliche Beratung
auf Wunsch bequeme Ratenzahlung
L.D. **JUNG**
Kirchgasse 47

Steuerfrei
Hanomag Rekord, 4-Sitzer-Lim., mit Rollbach
Adler Trumpf, 4-Sitzer-Limousine
Opel P 4, 4-Sitzer-Limousine
DKW. Meisterklasse, 4-Sitz.-Cabr. 1,6 Ltr. Citroën, 4tür. Limousine, Stromlinienform
alle Wagen sind in erstklassigem Zustande zu verkaufen.
Hans Lustenberger
Mainz.
Dalbergstraße 10. Telephon 32871.

10 Kaufgesuche

Guterh. w. Herd s. f. gef. Philippsbergstraße 5, P.

Herren-Schreibtisch zu kauf. gesucht. Ang. u. U. 688 an Tagbl.-Berl.

Forellen-Angelseug zu kauf. gesucht. Ang. u. R. 687 an Tagbl.-Berl.

Altpapier ▸ Metalle ▸ Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3
Telephon 24586 Telephon 24586

Rohhaar von Privat mit Preisangabe zu kaufen ges. Ang. u. F. 689 T.-B.

An- u. Verkauf **Pfandscheine**
Brillanten Schmuck, Silber. R. Carl, Hirschgraben 28.

Kaufe a. Bücher Gemälde guter Meister, Opernglächer, Teppiche, alt. Schmuck 2c. J. Zimmermann Taunusstr. 28, 2. Bitte Karte.

Zur Einrichtung einer 3-Zimmer-Wohn. Möbel all. Art gesucht. Ang. u. M. 686 an Tagbl.-Berl.

Personenwagen 4tür. Limousine, steuerfrei, sofort zu kauf. gesucht. Ang. u. G. 689 an Tagbl.-Berl.

Guterh. Küche Schlafzim. und Herrenz. v. Priv. zu k. ges. Ang. u. T. 682 T.-Berl.

Kl. Wagen, ev. auch steuerpfl., zu kauf. gesucht. Telephon 24981. 9 bis 13 Uhr.

Wiesbadener Tagblatt 464 Der Arzt als Helfer

Schwielen.

Schwielen sind Wucherungen der Oberhaut oder des Bindegewebes infolge fortgesetzter mechanischer Reizung oder infolge andauernder Entzündungen.

Sehr viele Menschen haben Schwielen an den Fußsohlen. Häufig finden sie sich bei Veränderungen des Fußgewölbes, bei Platt- und Senkfüßen an den Stellen, an denen ein Knochen nahe unter der Haut liegt und die Haut gedrückt werden kann. Durch schwere Arbeit entstehen an der Hand Schwielen, ebenfalls an den Stellen, die besonderem Druck ausgesetzt sind. Die Schwielen sind ein Schutz gegen mechanische Schädigungen und gegen Hitzeeinwirkungen. Unterbleibt die Arbeit längere Zeit, so verschwinden die Schwielen ganz von selbst.

Einsetzen und Wechselbäder sind ein gutes Mittel, die Schwielen aufzuweichen und zum Verschwinden zu bringen. Wollen die Schwielen an den Füßen gar nicht weichen, so muß das Fußgewölbe durch Einlagen gestützt werden.

Schwindel.

Schwindelanfälle sind immer eine Begleiterscheinung irgendeiner Krankheit. So treten Schwindelanfälle häufig in den Wechseljahren auf. Sehr oft stellt sich bei genauer Untersuchung ein erhöhter Blutdruck heraus, aber auch eine plötzliche Aenderung des Blutgehaltes im Gehirn erzeugt Schwindel. Gar nicht selten sind Magenerkrankungen die Ursache. Auch allgemeine Gefäßerkrankungen wie z. B. Arterienverkalkung rufen sehr oft das Gefühl des Schwindligseins hervor.

Da im Ohr das Organ für Gleichgewicht liegt, läßt es sich leicht verstehen, daß bei Erkrankungen des inneren Ohres Schwindel auftritt. Es handelt sich hier um eine ganz besondere Art von Schwindel, auch „Ohrschwindel" genannt; die Menschen, die daran leiden, haben das Gefühl, als ob der Boden unter ihren Füßen weiche, sie können stürzen und sich so Verletzungen zuziehen. Manchmal werden sie bleich und geraten in Schweiß, auch kann es mitunter zu Erbrechen kommen. Die Behandlung des Ohrschwindels ist Sache des Facharztes, gewöhnlich dauert die Behandlung lange Zeit.

Das Schwindligwerden beim Tanzen oder beim Herabsehen aus großer Höhe ist ein harmloser Vorgang, der rasch wieder vorübergeht.

Die Behandlung des Schwindels muß sich nach dem Grundleiden richten.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Gesunder Schlaf
durch gute Betten, Bettwaren, u. Matratzen von **Betten-Werner**
Inhaber Gustav Werner
Wiesbaden Kirchgasse 29
Ecke Friedrichstraße

Für **3** Mark
100 000 RM
Hauptgewinne
2 × 1 MILLION
2 × 500000
2 × 300000
PREUSS. SÜDD. KLASSENLOTTERIE
Morgen Ziehung
Staatl. Lotterie-Einnahme
Oelbermann
Bahnhofstraße 15
Fernruf 22467

Gebt den Tieren täglich und öfters frisches **Trinkwasser!**

SCALA
Fragen Sie das Publikum welches
ALVATA
den weltberühmten Illusionisten
gesehen hat
Aber auch von dem großen
Beiprogramm
mit
7 Varieté-Attraktionen
sind alle begeistert.
Täglich 8.15 Uhr. Sonntag auch 4 Uhr.
Vorverkauf: 11—1 Uhr und 4—7 Uhr an der Scala-Kasse.

Auto-Verleih
Neue Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25584

Gebt den Tieren
täglich und öfters frisches Trinkwasser.

Emil Hees
Viel öfter
sollten Sie Fisch genießen, er ist der Gesundheit zuträglich und schmeckt vorzüglich. Versuchen Sie es mit Hees Fischkonserven z. B.:
Matrieenfilets in Sahne Pf. 0.42
Heringsfilets in Delikateßsoße (zum Bier) in pikanter Sahnetunke od. i. feuriger Weintunke 0.44
Zeitheringe in Tomatensoße 0.25
Stör, russ., in Olivenöl u. Tomaten 0.95
Verlangen Sie meine reichhaltige Liste meiner Fisch-Abteilung.
Große Burgstr. Fernruf 59331 **16**
Immer preiswert bei Hees

Werbeunkosten für die Zehntausenden „Tagblatt-Leser" sind Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt"

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIETÉ
Wo. 4.00 6.20 8.30 Uhr So. 3.00 Uhr

Was bringt morgen der neue Spielplan?

1. **Der große Tag von Hamburg**
Boxkampf Neusel-Foord Schmeling-Dudas
Die einzigen in der Oeffentlichkeit gezeigten Filmaufnahmen — aus 4000 Meter Aufnahmen verwertet! 70000 Watt Scheinwerferlicht!

2. *Die große Parodistin*
Mary Ditrix
von den Folies Bergères Paris

3. **Jean Harlow**
in ihrem letzten Film als Partnerin von
Clark Gable
Saratoga
Ein Riesen-Erfolg der ganzen Welt. Als letzte große Ehrung für die früh vollendete Amerikanerin wird dieser Film der Oeffentlichkeit übergeben!

Der gestern im Berliner Ufa-Palast am Zoo in Anwesenheit unseres Führers uraufgeführte
Leni-Riefenstahl-Film
Olympia
Fest der Völker
startet am 29. April in Wiesbaden!

Am 12. April dieses Jahres wurde unsere neue Vertretung für den Personenverkehr, das

Hapag-Reisebüro A. Bartholomae

Wiesbaden, Taunusstraße 1, Ruf 23200, eröffnet.

Ein sachkundiges Personal und ruhige Besprechungszimmer stehen für Auskünfte und Platzangebote zu Reisen nach Nord-, Mittel- und Südamerika, nach Kanada, Afrika, Niederländisch-Indien, Ostasien und Australien zu Diensten.

Besonders auch Erholungsreisen zur See, von kleinen Küstenfahrten an bis zur erdumspannenden Weltreise, gehören zum Verkaufsbereich des neuen Büros.

Ferner liefert es Eisenbahnfahrkarten und Flugscheine und besorgt Kreditbriefe, Hotelgutscheine, Gepäckversicherungspolicen, Gesellschafts- und Pauschalreisen.

Alle Auskünfte werden kostenlos erteilt

Auf dem Gebiet der Erholungsreisen zur See gibt es zur Zeit drei der schönsten Reisemöglichkeiten: die Frühjahrs-Mittelmeerreisen, die Nordlandfahrten und die Herbst-Mittelmeerreisen. Lassen Sie sich schon bei Ihrem ersten Besuch im neuen Büro darüber unterrichten. Es verpflichtet Sie zu nichts.

Es reist sich gut mit den Schiffen der

Hamburg-Amerika Linie

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß das Reisebüro J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3, auf Grund freundschaftlichen Übereinkommens unsere Vertretung niedergelegt hat. Wir danken ihm auch an dieser Stelle für seine wertvolle Mitarbeit.

Schulbücher

für Volks-
Mittel- und
höhere Schulen

Bücher-Schmidt
Marktstr. 13 (neben Uhrturm)

Verreist.
Frau Dr. med. Dorn-Adolph
Fachärztin
für Haut- und Geschlechtsleiden.
Wiesbaden Wilhelmstraße 58, 1

Trotz seines Bruchbandes...

kann er jedem Sport nachgehen. Er trägt aber auch ein Bruchband, das den Bruch völlig und in jeder Körperlage zurückhält. Ein Bruchband von STOSS also!

STOSS NACHF. Taunusstr. 2

Reichssender Frankfurt

Freitag, 22. April 1938.

6.00 Preludio — Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Froher Klang zur Werkpause. 9.40 Mutter turnt und spielt mit dem Kind. 10.00 Schulfunk. 10.30 Kleine und große Meister. 11.45 Programm, Wirtschaft. Wetter. 11.55 Offene Stellen.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten. Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Schallplatten. 15.00 Kleines Konzert. 15.30 Mit Karte und Kompaß. 15.45 Der Rassegedanke bricht sich Bahn. 16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeschehen. 18.30 Der fröhliche Lautsprecher.

19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. Sonderwetterdienst des nationalsozialistischen Fliegerkorps. 19.10 Konzert. 20.15 „Richthofen". Hörspiel von Thor Goote. 21.15 Konzert. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Wetter- und Sonderwetterdienst des nationalsozialistischen Fliegerkorps. Nachrichten. Sport. 22.30 Nachtmusik. 24.00 Konzert.

Wegweiser für die Zehntausenden „Tagblatt-Leser" sind **Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt**

Rausch's antiseptisches Schwefelhaarwasser

zur Pflege des Haares und gegen Haarausfall. Weit verbreitet und sehr gefragt. Preis die Flasche 2.50 und 1.50 RM.

Erhältlich in allen einschlägigen Parfümerien, Drogerien, Apotheken
J. W. Rausch Sohn, Parfümeriefabrik, Konstanz, gegr. 1890 - Sitz: Wiesbaden - gegr. 1980

Marika Rökk
Johannes Heesters
Leo Slezak
Edith Schollwer
Oskar Sima
Rudolf Platte

GASPARONE

nach der Operette von **Carl Millöcker**

Die entzückenden Melodien in dem großen Tanz- und Ausstattungsfilm der Ufa

Die Operette von Millöcker bot dem Film einen denkbar guten Stoff nebst einer Fülle schwungvoller Melodien. Dennoch hatte der Film seine besondere Aufgabe zu lösen, diesen Stoff bild- und klangwirksam zu machen. Und gerade dieses ist dem Spielleiter Georg Jacoby prächtig gelungen.

In diesem Film stecken Schwung, echte u. unechte Romantik, Spannung, Musik, Liebe, Tanz, Trotteilei und Genie, also alles, was die herzhafte Filmoperette begehrt.

Ab heute

Film-Palast

Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
-.50, -.75, 1.-, 1.25, 1.50 RM.

Die Fewa-Pflege wirkt erhaltend!

Dafür sind alle Wollsachen, die regelmäßig mit Fewa gepflegt wurden, ein überzeugender Beweis, denn sie sind duftig zart und mollig weich. Fewa wäscht nicht nur schnell und gründlich, sondern schont zugleich auch die Fasern. Was bunt ist, bleibt länger schön und tragfähig, denn Fewa gibt den Farben neue Kraft und eine leuchtende Frische. So wird das Waschen zum Pflegen, denn

Fewa wäscht ganz neutral

Ein Fewa-Waschbad kostet etwa 3 Pfg.

Sport und Spiel.

Schießsport.

Die Punktkämpfe der Wiesbadener Kleinkaliberschützen.

die die Schützen den Winter über in scharfem Training halten und auf die Meisterschaften vorbereiten sollen, gehen nun ihrem Ende entgegen. Der Entscheidungskampf ist auf den 15. Mai festgelegt, und die Anordnung des Untergreisschützenführers läßt sofort anschließend die Vereinsmeisterschaften in allen Waffen folgen. Nach den letzten Kämpfen am Karfreitag sieht die Leistungstabelle, die schon einigermaßen die Auf- und Abstiege erkennen läßt, obwohl auch im letzten Kampf noch Überraschungen eintreten können, folgendermaßen aus:

Wettkampfgruppe I:

	Rückkämpfe	Ringe	Punkte
1. Post-SV. Wiesbaden	4	4738	8
2. Polizei-SV. Wiesbaden	4	4837	6
3. Sportschützen 1921 Wiesbaden	4	4676	4
4. Schützenverein Waldstr. Wiesb.	4	4664	4
5. SchV. „Wilhelm Tell" Wiesbaden	4	4013	2
6. SchV. „Weidmannsheil" Wiesb.	4	3871	—

Da die Vereine in einem Vor- und Rückkampf gegenüberstreten, sind die Punktzahlen maßgebend und nicht die geschossenen Ringzahlen, obwohl dies im Schießsport nicht gut durchführbar und auch nicht ganz gerecht ist, da hier die Gesamtleistung zu entscheiden hat, und nicht das Glück, gerade mal an einem Tage einen schlechteren Gegner zu haben. Dies gilt für jede Kampfgruppe.

Beste Einzelschützen dieser Gruppe: Hennig-Waldstraße 322, Henk-Polizei 319, Plenning-Sportschützen 1921 319, Kimpel-Post 315 Ringe.

Wettkampfgruppe II:

	Rückkämpfe	Ringe	Punkte
1. SchV. 1864 W.-Biebrich	4	4620	8
2. Sportschützen-Kameradschaft Wiesbaden (Landesbank)	4	4503	6
3. SchV. 1912/30 W.-Dotzheim	4	4237	6
4. SchV. „Hubertus" W.-Dotzheim	4	4332	2
5. Schützenverein 1932 Wiesbaden	4	3220	2
6. Schützenverein W.-Schierstein	4	4082	—

Beste Einzelschützen dieser Gruppe: Schneider sen.-1864 Biebrich 304, Dohn-1864 Biebrich 300, Wagner-Landesbank 300, Moser-Schierstein 299 Ringe.

Wettkampfgruppe III:

	Rückkämpfe	Ringe	Punkte
1. SchV. Wiesb.-Süd (Schwarzenberg)	4	4173	8
2. „Freischütz" Bierstadt und Landeshaus zusammenkämpfend	4	3606	6
3. SchV. „Rheinfrei" W.-Biebrich	4	3700	4
4. SchV. 1925 Wiesbaden	4	3509	4
5. SchV. „Gut Ziel" W.-Biebrich	4	3709	2
6. SchV. „Weidmannsheil" u. „Diana" (beide Biebrich) zusammenkämpfend	4	2127	—

Beste Einzelschützen dieser Gruppe: Knobel 306, Kochan jr. 288 (beide Wiesbaden-Schwarzenberg), Kühn-„Gut Ziel" Biebrich 281, Herbel-„Rheinfrei" Biebrich 279 R.

Die Mannschaften bestehen jeweils aus 8 Schützen, jeder Schütze gibt je Bedingung 15 Schuß (je 5 in den drei Anschlagsarten) ab. Doppelübung 30 Schuß, also zwei Kämpfe. Vereine mit weniger aktiven Schützen sind stets zu 2 zusammengelost, was eigentlich heute nicht mehr vorkommen sollte, denn Vereine mit nur gerade 4 aktiven Schützen, sollten sich unter allen Umständen bemühen, entweder ihren aktiven Bestand durch unermüdliche Werbung zu erhöhen oder aus ihren 20 und oft noch sehr viel mehr Unaktiven zu ergänzen. Auch dies gehört zur Arbeit eines tatbereiten Vereinsführers.

Schach.

Überraschungen im Winterturnier.

Im Winterturnier der Schachgemeinschaft zeitigt der Endspurt bereits die ersten Überraschungen. In der 2. Klasse fiel Bed der „Einreihungspolitik" von Klein zum Opfer, der es in geschicktem Spiel fertig brachte, die allzu vorwitzig auf b2 eingedrungene feindliche Dame abzufangen, worauf Bed nichts anderes übrig blieb, als die französische Partie im 20. Zuge aufzugeben. Seine Lage ist durch diesen unerhofften Punktverlust wieder etwas kritisch geworden, doch hatte er wenigstens die Genugtuung, zu gleicher Zeit auch zwei seiner Rivalen, nämlich Schramme und Korthaus, verlieren zu sehen. Schramme erwartungsgemäß gegen den wieder die Tabelle anführenden Eberhardt, der eine 22zügige englische Partie überlegen an sich brachte, nachdem der Schwarze durch fehlerhafte Eröffnung einen Bauern sowie einen Offizier eingebüßt hatte, und Korthaus gegen den plötzlich erwachten Sternberger, der sich durch anfänglichen Qualitäts- und Bauernverlust nicht entmutigen ließ, sondern sich die 51zügige Bremer Partie in heftigem Gegenangriff doch noch holte. Ebenso übrigens wie ein 23zügiges Giuoco piano gegen den eine Figur einstellenden Klein.

Votta im Vormarsch! Nach Verlustpunkten gerechnet, steht der seither wenig beachtete Spieler auf Grund seiner letzten Erfolge nunmehr nur noch 2 Zähler hinter dem Tabellenersten! Von Menn gar trennt ihn nur noch ein Punkt, nachdem sich der Tabellenzweite am vergangenen Spielabend so schmählich von ihm schlagen ließ. Ob Menn das schöne Springeropfer, auf f7, das die 71zügige Philidorverteidigung prattisch bereits im 24. Zuge entschied, nicht gesehen hatte? Und konnte Reymann den Figurentausch in der 35zügigen preußischen Partie, der ihm einen Offizier kostete, wirklich nicht besser durchrechnen? Man darf gespannt sein, ob es Votta gelingen wird, auch Henning zu distanzieren und damit noch auf den 3. Platz zu kommen. Daß Pill, der seine Hängepartie gegen Biebeler erwartungsgemäß gewann, gegen Kraule keinerlei Chancen haben würde, war vorauszusehen gewesen. Der Tabellenführer holte sich denn auch die 36zügige sizilianische Partie in überlegenem Stil.

Führungswechsel in der 4. Klasse! Zwei Runden vor Schluß muß Rolling die während des ganzen Turniers innegehabte Führung abgeben, die nunmehr mit ½ Punkt Vorsprung sein Besieger Braun einnimmt. In einem, der Bedeutung des Augenblicks entsprechenden, nervösen Kampf konnte Braun infolge seiner besseren Leistung im Endspiel dieses wichtige Treffen für sich entscheiden. Mit einem blauen Auge davon kam K. Schubert in einem 32zügigen abgelehnten Budapester Gambit gegen Rühnast, der mit seiner Dame auf Eroberungen ausging, anstatt seine eigene Stellung zu schützen. Gegen Bester war ihm dafür das Glück weniger hold, nach Verlust zweier Figuren war die Partie nicht mehr zu halten. Heymann gewann überraschend ein 36zügiges Königsläuferspiel gegen H. Schubert.

Handball.

Gau Südwest:

An Ostern sollte festgestellt werden, wer mit SV. Wiesbaden und Bfg. St. Ingbert die Endrunde des Aufstiegskampfes bestreitet. Aber es fiel noch keine klare Entscheidung. Die Tgl. Rödelheim vermag wider Erwarten die Möglichkeit, weiter mainhessischer Vertreter zu werden, indem sie sich in Mainz von Wormatia Worms mit 10:5 (5:3) schlagen ließ. Die beiden Bewerber haben dadurch die Vorrunde punktgleich mit dem DMV. Darmstadt beendet; es sind Ausscheidungskämpfe notwendig geworden. In der Pfalz setzte sich MTV. Ludwigshafen durch, indem er MTV. Rodalben 7:3 besiegte und gegen Tg. Kuhardt mit 7:7 (2:3) ein Unentschieden erreichte. Die Kuhardter, deren 4:4-Spiel gegen Rodalben nicht von dem beguttragten Schiedsrichter geleitet wurde und bisher nur als Freundschaftsspiel galt, nun doch gewertet worden ist, sind damit nicht einverstanden. Sie verlangen Wiederholung ihres Kampfes gegen Rodalben. Es bleibt abzuwarten, was der Gausachwart verfügt.

Sport-Rundschau.

Adolf Heuser, der deutsche Welt- und Europameister im Halbschwergewichtsboxen, wurde jetzt auch von dem Italiener Precisio Merlo über die IBU. zu einem Titelkampf herausgefordert, nachdem schon der Belgier Charles Sys seine Ansprüche angemeldet hat.

In der neuen Meisterliste der IBU. sind folgende deutsche Berufsboxer aufgeführt: Adolf Heuser als Welt- und Europameister im Halbschwer- und Heinz Laszek als Europameister im Schwergewicht.

Bei den Europameisterschaften im Rollschuh-Schnellaufen in London siegte Roß (England) über 10 000 m in 23:03,2 Min., und über 1000 m der Italiener Geragnani in 2:09,8 Min. Die französische Mannschaft ist nach einer Auseinandersetzung mit dem internationalen Komitee unter Protest gegen verschiedene Entscheidungen abgereist.

Wiener Eislaufkunst erregte am Dienstag noch einmal im Berliner Sportpalast helllste Bewunderung. Man sah Emmy Putzinger, Hanne Niernberger, Wagner/Staniek und die Geschwister Pauspa. Weiterhin gefielen Cecilia Colledge und Lydia Beicht. Im Eishockeykampf kamen die Wiener zu einem 8:3- (2:0, 4:1, 2:2) Sieg gegen Berlins Auswahl.

Ernst Grabsch, der Trainer des Hauptgestüts Graditz und frühere Meisterjockey, der im vergangenen Jahr den siegreichen „Abendfrieden" für das deutsche Derby vorbereitete, will nicht mehr in den Rennsattel steigen. Er gewann als Jockey 687 Rennen, viermal das deutsche Derby.

Einen neuen Motorboot-Weltrekord stellte auf dem Comer-See der italienische Rennfahrer Arnaldo Cattaglioni in der 4-Liter-Touristik-Klasse mit 73 Stdkm. auf.

„Rund um Schotten" findet nicht am 3., sondern am 10. Juli statt. Das Wachenbergrennen bei Weinheim (Baden) wurde vom 11. September auf den 6. Juni vorverlegt.

Die internationale deutsche Eifelfahrt vom 28. bis 31. Juli wird an die Stelle der bisherigen internationalen Höhenstraßenfahrt in Österreich treten. Der „Große Bergpreis von Deutschland" auf der Großglocknerstraße findet am 28. August statt.

Die Sportvereinigung Freising stellte im Gewichtheber-Mannschaftskampf gegen Augsburg mit 1917,5 kg eine Leistung auf, die bisher noch von keiner Gewichtheber-Staffel der Welt erzielt wurde. Olympiasieger Manger schaffte allein 422,5 kg und überbot damit seine Olympialeistung um 12,5 kg. Augsburg kam nur auf 1640 kg.

Cor Kint, die ausgezeichnete holländische Schwimmerin, erzielte in Aarhus über 200 Meter Rücken mit 2:41,0 Min. einen neuen Weltrekord. Die alte Bestleistung hielt die Dänin Ragnhild Hveger mit 2:41,3 Min.

Die Gerät-Meisterschaften der Turnerinnen des Gaues Südwest sind zum 15. Mai nach Ludwigshafen anberaumt worden. Geturnt werden einen Siebenkampf und ein Zehnkampf.

Neues aus aller Welt.

Wieder Winter.

Strenge Kälte in Schlesien.

Breslau, 21. April. In der heiteren und fast windstillen Nacht zum Mittwoch traten im Bereich der arktischen Kaltluftmassen in Schlesien für die Jahreszeit ungewöhnlich heftige Fröste auf. Im Flachland sank die Temperatur bis 7 Grad unter Null ab. In unmittelbarer Nähe des Erdbodens konnten sogar bis 10 Grad Kälte gemessen werden. In den Kammlagen der Gebirge gingen die Temperaturen auf 10 bis 12 Grad unter Null zurück. In höheren Kessellagen wurden bis 17 Grad Kälte erreicht.

Schnee in Wien.

Wien, 21. April. (Funkmeldung.) In den frühesten Morgenstunden des Donnerstags setzte in Wien heftiges Schneetreiben ein, das bei einer Temperatur von knapp über 0 Grad stundenlang andauerte. Während in den Gärten und Parks die Obstbäume und Flieder in voller Blüte sind, bot die Umgebung Wiens zeitweise den Anblick einer Winterlandschaft. Der verspätete Wintereinbruch wirkt sich namentlich in den Obst- und Weingärten ungünstig aus.

Wettersturz auch in Oberitalien.

Mailand, 21. April. (Funkmeldung.) Nach den warmen Frühlingstagen der letzten Wochen ist in Norditalien ein Temperatursturz eingetreten. In verschiedenen Orten herrscht eine für diese Jahreszeit außergewöhnliche Kälte. Verschiedentlich ist auch Schnee gefallen, der die bereits grünenden Wiesen mit ihren Frühlingsblumen völlig zugedeckt hat.

Auch die Nordabhänge der Apenninen hatten heftige Schnee- und Hagelfälle zu verzeichnen. Selbst die Küste der Riviera wurde von einem starken Temperaturrückschlag mit Regen und Schnee überrascht.

Folgenschwere Verkehrsunglücke.

Kraftwagen im Walchensee versunken.

Urfeld, 20. April. Bei dem Dorf Walchensee ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Kraftwagenunfall, dem wahrscheinlich zwei bis drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein aus Richtung Mittenwald kommender Kraftwagen fuhr bei dem durch heftiges Schneetreiben unsichtigen Wetter in der Nähe des Hotels „Post Walchensee" in den See, dessen Ufer dort steil abfallen. Eine Kassiererin sah den Wagen in den See fahren und alarmierte sofort das Personal des Hotels, das die Kähne flottmachte und zu Hilfe eilte. Während des Versuchs, das Verdeck aufzureißen und die Fenster einzuschlagen, um die Insassen zu retten, sank der Wagen bis zu einer Tiefe von etwa 6 bis 7 Meter. Die Insassen des Kraftwagens, deren Zahl noch nicht genau feststeht, konnten nicht gerettet werden.

Kraftwagen in einen Fluß gestürzt.

Istanbul, 21. April. Auf einer Landstraße in der Nähe der Hafenstadt Trapezunt am Schwarzen Meer versagte beim Befahren einer Brücke die Steuerung eines mit 26 Personen besetzten Lastkraftwagens. Der Wagen stürzte über die Brücke in den Fluß. 16 Personen wurden getötet, die übrigen sehr erlitten schwere Verletzungen.

Werte aus dem Müll. Welche erheblichen Werte noch aus dem Müll gerettet werden können, zeigt eine Ausstellung des städtischen Fuhrparkes in München-Gladbach. Er hat im Jahre 1937 über 30 000 Kubikmeter Müll und Straßenkehricht abgefahren, vor dessen Ausschüttung alle wertvollen Bestandteile wie Konservenbüchsen, Flaschen, Lumpen oder Papier ausgelesen wurden. Es konnten dabei im Verlauf des Jahres 4500 Kilogramm Textilien, 16 000 Kilogramm Papier, 9000 Kilogramm Eisen, 3000 Kilogramm sonstige Metalle, 9000 Kilogramm Knochen, 800 Kilogramm Wolle und 400 Kilogramm Felle aus dem Müll verwertet werden.

Die Zahl der Berliner städtischen Straßenbäume. Nach den neuesten Erhebungen zählt Berlin 418 000 städtische Straßenbäume. Am meisten sind Linden vertreten, dann folgen Ahorn und Ulme. Die Ulme war in früheren Zeiten am stärksten vertreten. Seit 1920 ist sie jedoch von der Ulmenkrankheit befallen, so daß es jetzt nur noch 45 000 Ulmen in Berlin gibt.

Der enttäuschte Sperber. In Wannsee bei Berlin stieß ein Sperber in den Garten eines Siedlers und nahm ein kleines Wolltaninchen, das Spielzeug eines Kindes, mit in die Luft. Da er es nicht fallen ließ, wird er vermutlich erst im Horst die peinliche Entdeckung gemacht haben, daß nicht alles Fleisch ist, was Wolle hat.

Warenhaus niedergebrannt.

Mährisch-Ostrau, 21. April. Auf dem Gelände eines Warenhauses in Mährisch-Ostrau brach am Mittwoch gegen 21 Uhr ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und das Warenhaus bis zum Erdgeschoß vernichtete. Das Gebäude, das renoviert werden sollte, war mit einem Holzgerüst umgeben, das ebenfalls in Brand geriet, so daß die Feuerwehr an das Gebäude nicht herankommen konnte. Von der Inneneinrichtung und den Waren konnte nichts gerettet werden. Der Schaden wird auf einige Millionen Tschechenkronen geschätzt.

Starkes Erdbeben in der Türkei.

Bisher 200 Tote festgestellt. — Zehn Dörfer zerstört.

Ankara, 20. April. Nachdem schon am Dienstagmittag mehrere Erdstöße in Ankara verspürt wurden, wurde am Mittwochfrüh 1 Uhr ein neues, allerdings schwächeres Beben aufgezeichnet.

Aus Kirschehir, südlich von Yozgat, das als Bebenzentrum anzusehen ist, wird die Zerstörung von zehn Dörfern gemeldet. Bisher wurden 200 Tote festgestellt. Es sind bereits alle erforderlichen Hilfsmaßnahmen eingeleitet worden.

Die Fernsprechtellendichte deutscher Städte. Der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland führte namentlich im Laufe der letzten drei Jahre zu einer beträchtlichen Erweiterung des deutschen Fernsprechnetzes. Ende März 1934 waren im deutschen Reichsgebiet 2 953 614 Sprechstellen vorhanden, von denen 1 727 400 auf Haupt- und 1 142 314 auf Nebenanschlüsse entfielen. Die reiflichen 83 900 Sprechanlagen waren öffentliche Fernsprecher. Demgegenüber stellte sich die Zahl der in Betrieb befindlichen Sprechstellen Ende März 1937 auf 3 431 074, so daß sich in einer dreijährigen Entwicklungszeit ein Zuwachs um 477 460 Sprechstellen oder um 16,2 % ergab. Wie der „Gemeindetag" mitteilt, nimmt Berlin die erste Stelle darin ein. Hier kommen nach dem Stande von Ende März 1937 auf 100 Einwohner 12,7 Sprechstellen. Die wachsende Dichte des Berliner Fernsprechnetzes findet ihren sichtbarsten Ausdruck darin, daß Ende März 1934 auf je 100 Berliner erst 10,85 Fernsprechstellen entfielen. Den zweiten Platz nimmt Stuttgart ein, wo im Ortsnetz auf 100 Personen 11,1 Fernsprechstellen entfielen, Hamburg folgt an dritter Stelle mit 10,29 Fernsprechstellen. Es schließen sich an: München mit 10,27, Frankfurt a. M./Offenbach mit 9,9 und Düsseldorf mit 9,7 Fernsprechstellen. Die geringste Sprechstellenzahl haben vorläufig Recklinghausen mit 2,9, Gelsenkirchen mit 2,7 und Hindenburg in Oberschlesien mit 1,7 Fernsprechstellen auf 100 Einwohner.

Zwei französische Bombenflugzeuge zusammengestoßen. Die französische Militärluftfahrt wurde am Mittwochmorgen wieder von einem schweren Unglück betroffen. Bei einem Gruppenflug mehrerer schwerer Bomber vom Militärflugplatz Bron bei Lyon nach Marseille-Marignan stürzte eine Maschine ab. Nach einer Havas-Meldung fanden die fünf Insassen dabei den Tod. Das Verursachen Unglück soll auf einen Zusammenstoß von zwei Apparaten zurückzuführen sein.

Bei einem Grubenunglück in Craigbank (Südwestschottland) wurden vier Bergleute getötet und 22 zum Teil schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich, als das Verbindungseil von sechs Kohlenwagen, die an die Oberfläche gezogen werden sollten, zerriß und die Wagen in die Tiefe stürzten, wo die Bergleute getroffen wurden.

Eine Frau von 108 Jahren besucht das Kino. Die Engländerin Frau Ann Stansall in Mansfield, St.-Johns-Platz, feierte Ostern ihren 108. Geburtstag. Sie ist wohl die älteste Frau Europas, die noch täglich ihre Spaziergänge macht und ab und zu noch gern und immer aufnahmefähig in ein Kino geht. Vor acht Jahren verschaffte sie sich einen gewissen Weltruhm, da sie anläßlich ihres 100. Geburtstages einen Rundflug über London machte, das sich seit ihrer Geburt 1830 wesentlich verändert hatte. Mit 94 Jahren erst hatte sie sich von ihrer Tätigkeit als Vorarbeiterin in der Halifax-Corporation zurückgezogen.

30 000 Dollars Jahresrente einem Hund vermacht. Fräulein Margaret Mac Dermott in Chikago hinterließ ihr Einkommen von 30 000 Dollars, das sie aus Fabriken und Grundstücken bezog, ihrem Hund, einem Wolfspitz. Im Testament erklärte sie, daß dieser Hund ihr einziger aufrichtiger und ehrlicher Freund war, der sie vor allem gelehrt habe, den Wert der sogenannten Verwandten richtig einzuschätzen. Diese sogenannten Verwandten haben sich nun zusammengeschlossen, um vor dem „Circuit Court" Chikagos das Testament anzufechten. Wie immer in solchen Fällen sind die Verwandten ausnahmslos untereinander einig. Auf den Ausgang dieses Rechtsstreites ist ganz Amerika gespannt.

DURCH PALMOLIVE-RASIERSEIFE, MIT OLIVENÖL HERGESTELLT
120 UND MEHR ANGENEHME, ZEITSPARENDE UND HAUTSCHONENDE RASUREN MIT BAKELITEHÄLTER 55 ₰

Der beste Dank ist die Tat.

Weitere Glückwunschbesuche beim Führer. — Namhafte Spenden zur Linderung der Not in Österreich.

Berlin, 20. April. Am Anschluß an die große Führerparade fand der bereits traditionelle Glückwunschbesuch der deutschen Bauernjugend in der Reichskanzlei statt. Aus allen Landesbauernschaften waren die Jungen und Mädel in den Trachten ihrer Heimat erschienen, um mit ihren Gaben dem Führer eine Freude zu machen. Zum erstenmal war auch die Landjugend aus Österreich nach Berlin gekommen, um dem Befreier ihrer Heimat ihre herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Der Reichsbauernführer, der von seinen Mitarbeitern begleitet war, sprach dem Führer die Glückwünsche des gesamten deutschen Landvolkes aus und überreichte ihm aus der Flachsspende des deutschen Landvolks 500 000 RM. für die notleidenden Bergbauern Österreichs.

Auch die deutsche Erzieherschaft stattete ihren Dank durch eine Tat ab, die zur Linderung der Not in der wieder mit dem Reiche vereinigten Ostmark beiträgt. Der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, überreichte dem Führer zu seinem Geburtstage als Ehrengabe die Urkunde über eine Stiftung von 400 000 RM., die zum Bau von Schulhäusern in notleidenden Gemeinden des Landes Österreich verwendet werden sollen.

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, konnte auch in diesem Jahre wieder dem Führer eine Spendenliste überreichen, die von der Einsatzbereitschaft und dem Fleiß deutscher Frauen beredtes Zeugnis ablegt. Unter den Spenden, die auch diesmal wieder von der NS.-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk aus den Inlandsgauen in die Grenzgaue des Reiches geleitet werden, befinden sich u. a. mehr als 100 000 Bekleidungsstücke für Männer, Frauen und Kinder, rund 38 000 Säuglingsausstattungen und fast 20 000 Bücher und Spielsachen.

Der Leiter des Hauptamtes für Beamte, Hermann Reef, meldete dem Führer die Ergänzung des Lautdenkmals reichsdeutscher Mundarten durch Aufnahmen der deutschen Mundarten im Lande Österreich und sprach dabei im Namen der deutschen Beamtenschaft die Bitte aus, diese Gabe nach Fertigstellung als Geburtstagsgeschenk überreichen zu dürfen.

In der langen Reihe der Glückwünschenden empfing der Führer schließlich eine Gruppe von Kindern des Reichsbundes der Kinderreichen, die eine wertvolle Holzschnitzarbeit aus dem Erzgebirge überbrachten.

Amtliche Bekanntmachungen in den Anzeigenteil.

Ein Erlaß des Reichs- und preußischen Innenministers.

Berlin, 20. April. Die große Bedeutung, die der Presse im nationalsozialistischen Staate zukommt, macht ihre weitgehende Förderung durch alle amtlichen Stellen zu einem politisch bedeutsamen Erfordernis.

Um die bisher schon vorhandene vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Gemeindeverwaltungen und der Presse in Zukunft noch zu verstärken, hat der Reichs- und preußische Minister des Innern in einem Runderlaß vom 12. April 1938 allen Gemeinden zur Pflicht gemacht, nicht nur ein enges Vertrauensverhältnis mit der Presse zu pflegen, sondern auch auf die wirtschaftliche Kraft der deutschen Tagespresse die gebotene Rücksicht zu nehmen. Zu diesem Zweck sollen amtliche Bekanntmachungen, deren Aufnahme in die Presse von der Gemeinde gewünscht wird, grundsätzlich im Anzeigenteil der Zeitung gegen Entgelt veröffentlicht werden. Den kleineren Gemeinden wird nahegelegt, in Zukunft die Herausgabe von Amtsblättern zu unterlassen. Auch die Landkreise sollen im einzelnen prüfen, ob sie auf ein eigenes Amtsblatt verzichten können. Neue Amtsblätter sollen grundsätzlich nicht mehr geschaffen werden. Auch soweit die Beibehaltung von Amtsblättern der größeren Gemeinden und der Landkreise noch erforderlich erscheint, soll darin die Wirtschaftswerbung eingeschränkt und abgebaut werden, wenn eine sofortige Einstellung derselben aus finanziellen Gründen nicht möglich erscheint.

Der Runderlaß will dazu beitragen, der Presse die Durchführung ihrer wichtigen Aufgaben wesentlich zu erleichtern. Damit wird nicht nur der Presse selbst, sondern auch der Volksgemeinschaft ein wertvoller Dienst erwiesen.

Die Reichstagsabgeordneten aus dem Gau Hessen-Nassau.

NSG. An der Spitze der Parteigenossen, die aus dem Gau Hessen-Nassau in den Großdeutschen Reichstag gewählt wurden, steht Gauleiter und Reichsstatthalter Jakob Sprenger. Weiter wurden in den Reichstag gewählt die Parteigenossen:

Becker, Willy; Beckerle, Adolf-Heinz; Dippel, Hans; Gimbel, Adalbert; Hense, Walter; Hildebrandt, Richard; Klostermann, Alfred; Linder, Karl; Lommel, Hans; Dr. Luer, Karl; Puth, Johannes; Reiner, Heinrich; Ringshausen, Friedrich; Ritter, Heinrich; Schmidt, Gustav; Schwinn, Wilhelm; Seipel, Wilhelm; Seydel, Josef; Stöhr, Willi; Thiele, Wilhelm; Dr. Wagner, Richard.

Die restlichen auf den Gau Hessen-Nassau entfallenen Sitze wurden von führenden Persönlichkeiten des Reiches, unter denen sich Reichsleiter Rosenberg befindet, besetzt.

Was kann uns die Grippe . . .

wenn wir bei diesem Schnupfenwetter eine Flasche Rum, Weinbrand oder Rotwein im Hause haben? So ein Glühwein tut Wunder. Auch Weißwein heißgemacht können wir als treffliche Medizin empfehlen . . .

Dauborner	Flasche	1.70
Gemischter	„	2.—
Kümmel	„	2.—
Weinbrand-Verschnitt	„	2.10
Weinbrand „Hausmarke" .	„	2.80
Weinbrand „Extra"	„	3.50
Kirschwasser	„	5.—
Rheinh. Rotwein . . .	Liter	0.70
37er Niedersauh. Rot	„	0.80
36er Oberingelheimer Rheinhöhe	„	1.10
Apfelwein	„	0.40
37er Rheinh. Weißwein	„	0.80
37er Godramst. (Pfalz)	„	1.00
36er Gaubickelheimer Kapelle, natur . .	„	1.10
35er Schwabenheimer Steinacker	„	1.10
36er Gauodernheimer Hippel, Spätl., nat.	„	1.20
36er Rüdesheimer . . .	„	1.25
36er Clüsserath Königsb.	„	1.40
37er Steeger Mühlberg Riesling, natur . .	„	1.60
Johannisbeer-Dessert-Wein, süß . .	Flasche	0.65
Heidelbeerwein, süß	„	1.—
Vino liquoroso	„	1.20
Vino de Portugal . .	„	1.30

Wermutwein Flasche 2.-, 1.50, 1.-, 0.75
Malaga . . . . . Flasche 1.50
Liköre in großer Auswahl.

Sie werden gut bedient bei:

ZILLI

Dem Fachmann für gute Weine und Spirituosen — Teleph. 24942
Schiersteiner Straße 11
Wellritzstraße 17
Schwalbacher Straße 9

Um zehn Jahre jünger

fühlen Sie sich, wenn die Füße gesunden. Unsere „Geh-froh"-Schuhe sorgen dafür, daß die Füße jung und leistungsfähig bleiben. Darum tragen Sie „Geh-froh"-Schuhe.

Wir haben den passenden Schuh für Sie!

Schuhhaus **Müller**
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

In der in der gestrigen Ausgabe veröffentlichten Anzeige muß es an Stelle „öffentliche"
ordentliche *General-Mitglieder-Versammlung heißen.*

Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein E. V.

Mit Werkstoff und Werkzeug vertraut, bietet das Handwerk Gewähr f. gute Arbeit

Staatl. Lotterie-Einnahme Habelmann
Mauritiusstraße 14
Ziehung I. Klasse: 22. und 23. April.

Kindergarten
Rheinstraße 84
D. Scharhag . Telefon 26526

Trauer-Drucksachen fertigen wir in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

11 Unterricht

Germ. lady vants english conversation. Angeb. unt. U. 687 a. d. T.-V.

Lauten- und Gitarren-unterricht
(Liedbegleitung — Solospiel) erteilt Elisabeth Koech, Röderstr. 44, P.

16 Verschiedenes

Privat-Kindergarten. Nähe Bierstadter Str., gef. Ang. u. H. 687 T.-B.

Am Dienstagabend hat der Herr über Leben und Tod unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adam Schumm

im 81. Lebensjahr zu sich genommen.

Maria Wingender, geb. Schumm
Betty Schroth, geb. Schumm
Mathilde Schumm
Josef Wingender
Philipp Schroth
5 Enkelkinder.

Wiesbaden (Röderstr. 26), den 20. April 1938.

Das Seelenamt ist am Samstag, 23. April, um 6.30 Uhr in der Maria-Hilf-Kirche. Die Beerdigung findet am gleichen Tage um 10.30 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 20. April entschlief sanft, 79jährig, unsere liebe treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau **Katharine Wagner**, Wwe.
geb. Schmidt.

Dr. Wilhelm Wagner, Landwirtschaftsrat i. R.
Johannette Krämer, geb. Wagner
Marie Wagner, geb. Bonte
Wilhelm Krämer
und **4 Enkelkinder.**

Wiesbaden, Dotzheimer Str. 58.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 23. April, vormittags 11¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief ganz plötzlich und unerwartet meine liebe und gute Schwester

Frau **Settchen Uhrig**
verw. Krause, geb. Klein.

In tiefer Trauer:
Fritz Klein.

Wiesbaden, den 19. April 1938.
Bertramstraße 13

Die Einäscherung findet am Samstag, den 23. April, um 13.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Sterbefälle in Wiesbaden.

Ottilie Ruhland, geborene Godejohann, Wwe., 77 J., Emser Straße 19.
Elisabeth Uhrig, geb. Klein, Wwe., 70 J., Bertramstraße 13.
Christina Barget, geborene Hoch, Wwe., 77 Jahre, Herrngartenstraße 4.
Adam Schumm, 81 Jahre, Röderstraße 26.
Wilhelm Krämer, 65 J., W.-Schierstein, Saarstr. 7

Heute entschlief an Herzschlag unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Egon von Fahland
Major a. D.

im 71. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Waldemar von Fahland
Oberursel, Altkönigstraße 16.

Wiesbaden, München, den 14. April 1938.
Sonnenberger Str. 2a

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Husten Sie?
Dann zu **Brosinsky** in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel
Bahnhofstr. 13, Fernspr. 24944

Freude schon am Morgen . . . . !

Rechtzeitig aufgestanden . . tipptopp rasiert . . gemütlich Kaffee getrunken . . . nun geht's los! Die Sonne strahlt, er selber strahlt, und — seine Stiefel strahlen im Hochglanz von **Lodix!** Das ist wirklich eine „glänzende" Sache! Blitzblanke Stiefel und Freude am Morgen gibt

Lodix Schuh-Creme

Beteiligen Sie sich am 10000-Mark-Lodix-Preisausschreiben. Bedingungen in den Geschäften!

ABENTEUER *im Urwald von Venezuela*

Von Freiherr von Tautphoeus

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der brave Konsul in Cabello hatte große Augen gemacht, als ich ihm flipp und flar erklärte, ich hätte soeben gehört, die „San Martin" sei um zwei Mann zu kurz, und nun wolle ich mich auf dieses Schiff melden. Es erschien ihm unfaßbar, daß einer ohne ersichtlichen Grund sich freiwillig herabsetzte. Denn eine Herabsetzung war es immerhin für mich, vor dem Mast Decksarbeit zu verrichten. Und ebenso unglaublich wie der Konsul hatte mich der Erste Steuermann bei der Musterung angestarrt. Daran mußte ich jetzt denken, und dabei kam mir plötzlich in den Sinn, daß ich nun im Begriff war, den großen südamerikanischen Kontinent, den Erdteil der tausend Möglichkeiten, mit dem kleinen, bis ins letzte verteilten Europa zu vertauschen. In Marseille, unserem Bestimmungshafen, würde meine Heuer zu Ende sein, und dann konnte ich ziehen, wie ich weiterfuhr. Nach Deutschland, in die Heimat, wollte ich auf keinen Fall zurückkehren; das ließ mein Stolz nicht zu. Ich sah mich schon in Marseille, der tollsten aller Hafenstädte, herumschwimmen. Das hast du jetzt davon, sagte ich mir, rennst auf ein Schiff, bloß weil eine Frau, eine fremde Dame, mit der du ein paar belanglose Worte gewechselt hast, sich an Bord befindet, nimmst Heuer an Deck, obwohl du kein Steuermannsexamen bestanden hast, und fährst aufs Geratewohl nach Europa hinüber, wo du nichts zu suchen hast! Und ich fragte mich von neuem vergebens, was ich eigentlich von meiner Unbekannten wollte. War sie wirklich in Gefahr, so war ich ganz bestimmt nicht imstande, ihr beizustehen. (Falls sie überhaupt Wert darauf gelegt hätte.) Es war aber ebenso gut möglich, daß ich mir alles nur einbildete. Und nun saß ich auf der „San Martin", und die „San Martin" dampfte nach Europa. Gott steh mir bei — was bin ich doch für ein Narr, dachte ich. Doch im selben Augenblick meldete sich wieder jene innere Stimme, die wohl nichts weiter als der Ausdruck meiner unklaren Empfindungen war, und flüsterte mir zu, meine Unbekannte befinde sich wirklich in großer Bedrängnis, und es würde schon die Stunde kommen, wo ich ihr zur Seite stehen könne. Dieser Gedanke, der wohl einem unbewußten oder uneingestandenen Wunsch entsprang, wog alle Bedenken auf; und ich spann ihn weiter aus, während ich den Eisenschrubber zur Hand nahm und Schritt für Schritt das Deck vom roten Rost befreite.

Zugegeben; ich geriet auf ein völlig falsches Gleis mit meinen Gedanken, die Phantasie ging mit mir durch, und ich kam auf ziemlich törichte Einfälle, die sich später sämtlich als unzutreffend herausstellten.

Wie hätte ich auch ahnen können, daß die Gefahr, die sie umlauerte, damals noch gar nicht existierte, sondern erst im Entstehen war. Denn das Erlebnis, das hinter ihr lag, war wohl schrecklich gewesen, aber seine Schrecken gehörten bereits der Vergangenheit an und konnten ihr nichts mehr anhaben. Was sie jedoch so niederdrückte, war die Erinnerung daran und das Schuldbewußtsein, das begreiflicherweise Tag und Nacht nicht von ihr wich. All dies erfuhr ich am Abend von John Clerk . . .

Ich war niemals in meinem Leben ein Grübler und Träumer gewesen, nein, weiß Gott nicht, aber an Bord der „San Martin" fehlte nicht viel, und ich wäre es geworden, das heißt, wenn die Seefahrt sich länger ausgedehnt hätte.

Ein gewisser Herr Clerk.

Ich packte meine Arbeit mit beiden Fäusten an, doch unversehens überfielen mich die Gedanken an die Frau wie ein Schwarm aufgeschreckter Wespen, und plötzlich erwachte ich gleichsam zur Wirklichkeit und mußte erkennen, daß ich untätig dastand und das Arbeitsgerät müßig vor mich hinhielt, wie, sagen wir, einen Spazierstock. So ging es mir auch an jenem Nachmittag, als ich die Frau zum erstenmal wiedersah und danach anfing, den Rost von den Platten des Vordecks mit dem Eisenschrubber zu beseitigen; ich ertappte mich auf einmal, gegen die Reling lehnend, die Linke in der Hosentasche, die Rechte auf den Rohrbelen gestützt. Beschämt machte ich mich sogleich mit doppeltem Eifer ans Werk, und meine dummen Gedanken warf ich gewissermaßen über Bord, aber kurz darauf war meine Wachsamkeit um, und als ich dann in meiner Koje lag, gingen mir wieder wie vordem alle diese sonderbaren rätselvollen Dinge durch den Kopf. Ich kam nicht davon los; es war rein zum Verrücktwerden.

Zuletzt hielt ich es nicht mehr aus, sprang aus der Koje und eilte die Treppe zur Back hinauf. Dort oben im frischen Seewind, angesichts der unendlichen grünblauen Wasserfläche hoffte ich meine Ruhe wiederzufinden. Ich hatte erwartet, allein sein zu können, aber als ich nun oben anlangte, fand ich dort Alcala, den Moses vor, der sein Zeug in einem Zuber auswusch und dann an einer ausgespannten Leine zum Trocknen aufhing. Ich sah ihm eine Weile zu, als er plötzlich den Kopf hob und mich angrinste. „Hast du ein Cigarillo?" fragte er dazu. Sein feixendes Gesicht erinnerte mich an eine Ratte.

„Nein, Chico", gab ich zurück, „ich bin ohne Centavo an Bord gekommen und kann mir nichts kaufen —"

„Na — der Gigante pumpt doch!" meint er darauf pfiffig.

„Der Gigante?"

„Ja — unser Steward — wir nennen ihn so — das weißt du nicht?"

„Nein", mußte ich zugeben.

„Ho — da gehen wir gleich mal hinüber zu ihm", schlug der Junge vor, indem er ein eben ausgewrungenes Hemd in den Zuber zurückwarf, daß das Wasser aufspritzte.

Und weil ich den dritten Tag ohne Rauchwerk war, folgte ich ihm zur Kantro hinüber — zum Steward, der den ungewöhnlichen Spitznamen Gigante trug.

Wir traten in die Kammer, und der Steward, ein breitschultriger junger Mann mit mächtigen Händen und schwarzem lockigem Haar sah von der Arbeit des Geschirrwaschens auf, ohne sich jedoch darin zu unterbrechen. Seine Nase war so platt und breit wie die eines Negers.

„Du mußt ihm Zigaretten pumpen, Gigante", sagte der Moses.

„Sie sind der Neue, der in Puerto Cabello an Bord gekommen ist", wandte sich der Steward zu mir.

„Ja", bestätigte ich und wunderte mich über das „Sie".

„Na — wie ist's mit den Zigaretten?" rief da der Junge vorlaut.

„Halt's Maul, Alcala, und troll dich!" fuhr ihn der Steward an, und weil der Moses sich nicht rührte, packte er ihn derb an der Schulter, stieß ihn den Laufgang hinaus und schloß die Tür hinter ihm. Darauf sagte er: „Man hat über Sie in der Messe gesprochen — ich weiß — Sie waren Steuermann!"

„Ja", bestätigte ich.

„Wie kam es eigentlich, daß Sie hier an Deck angemustert haben?"

„Ach — das hat seinen bestimmten Grund —"

„Dacht' ich mir . . ." meinte er lächelnd, „ich bin Spanier — Valenciano — José Maria Andrade, genannt „El Gigante" — ehemaliger Vormeister — zu Ihren Diensten, Steuermann Grödner!"

„Sie sind Boxer!" entfuhr es mir, und dabei versuchte ich mir den breitschultrigen Steward mit den mächtigen Händen und der platten Nase im Boxring vorzustellen. Ja, diese Pranken konnten wohl einen gesunden Schlag austeilen!

Er nickte und meinte nachdenklich, auch er habe es einer Niederlage zu verdanken, daß er jetzt als Steward auf der „San Martin" fahre, und er fühle sich gewissermaßen als mein Schicksalsgenosse.

Weder er noch ich konnten damals ahnen, welch tiefen Sinn dieses Wort in sich barg . . .

Währenddessen hatte er unentwegt Tassen und Teller gespült, mit flinken Bewegungen, die seinen derben Fäusten gar nicht zuzutrauen waren, als hätte er von Kind auf nichts anderes getan. Jetzt ließ er den Spülkappen ins Becken gleiten, trocknete sich die Hände ab und öffnete den Wandschrank der Pantry. Er holte zehn Päckchen Zigaretten heraus und reichte sie mir. Es waren „Lucky Strike". „In Marseille rechnen wir ab", sagte er dazu.

„Alright — vielen Dank, Steward — also bis Marseille! sagte ich und wollte die Pantry verlassen. Doch er hielt mich am Arm zurück. Er habe mich noch etwas zu fragen, meinte er dabei.

„Ja — also — was gibt's?"

„Könnten Sie mir den Grund sagen — ich meine: Weshalb Sie an Bord sind?" brachte er zögernd heraus.

Ich sah ihn fest an. Er hielt meinem Blick stand.

„Warum wollen Sie das wissen?" fragte ich ihn geradeheraus.

Er zog die Stirne in Falten, als müsse er scharf nachdenken, um die rechten Worte zu finden, dann meinte er: „Es ist rein gefühlsmäßig — nur — ja — ich habe Sie in Puerto Cabello auf der Calle del Comercio mit Señora Clausen gesehen . . . Ja — und da dachte ich, Sie wären wohl ihretwegen an Bord gekommen —"

„Clausen heißt sie!" fiel ich ihm ins Wort, allerdings ohne es zu wollen; es war mir so herausgerutscht. Aber gesagt, war gesagt; ich konnte es nicht mehr zurücknehmen und hatte damit zumindest verraten, daß es eine Verbindung zwischen der Fremden und mir gab. Der Boxer konnte sich allerhand dazumachen, wenn er wollte.

„Sie kannten ihren Namen nicht?" fragte er ungläubig. Doch nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: „Eigentlich gar kein Wunder — diese Frau ist ja förmlich von Geheimnissen eingehüllt . . . Ja — ich muß viel über sie nachdenken — es läßt mir keine Ruhe — und dabei sehe ich sie nur zu den Mahlzeiten in der Messe — da stelle ich die Teller vor sie hin . . . So etwas von schweigsam, nein, wissen Sie, diese junge Frau spricht nie ein Wort — man könnte meinen, sie wäre stumm. Und immer so traurig. Und Herr Clerk versucht die ganze Zeit, sie zum Reden zu bringen . . . Das sollten Sie sehen!"

„Wer ist Clerk?" warf ich ein.

„Der Passagier — der Alte mit dem Spitzbart. Sie haben ihn sicherlich an Deck gesehen. Er ist oft draußen. Und Strong, der Kleine, steckt viel mit ihm zusammen. Die beiden sind fast unzertrennlich. Der Alte diktiert dem Strong so schriftliche Sachen. Sie kamen in Willemstad auf Curacao mit der Frau an Bord. Für die geringste Handreichung gibt mir Clerk einen Dollar. Der schwimmt im Geld . . .

„Mit der Frau", rief ich aus, „das ist nicht möglich!"

„Bitte", entgegnete er, „ich habe doch selbst ihr Gepäck an Bord gebracht, „n alter zerschundener Koffer. — Die drei kamen in einem Küstenboot an . . ."

„Da steckt etwas dahinter", schrie ich in heller Erregung.

„Ganz meine Meinung", erwiderte der Steward gelassen, „ich vermute das schon, seit ich sie zum erstenmal sah — bestimmt ist da nicht alles sauber. Ein komischer Kauz, dieser Clerk — ich schätze, daß er über sechzig ist, aber ich glaube, es würde mich allerhand Arbeit kosten, ihn auf die Bretter zu bringen. Der Mann federt noch wie Stahl. — Übrigens sollten Sie sich mal sein Gesicht ansehen — drei große Narben! Aber Geld hat er, wie gesagt, in rauhen Mengen —"

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Falsche Prophezeiung.

Starke Produktionssteigerung in der Reiseindustrie.

Die Reiseindustrie, die 1932 nur 7542 Arbeiter und Angestellte während der sommerlichen Hochsaison beschäftigt hatte, rief in den folgenden Jahren nachmals rund 7500 vorher arbeitslose Menschen in die Betriebe. 1932 haben die Lohnbüros zusammen 12,8 Mill. RM. ausgezahlt, im Jahre 1937 hingegen bereits 37,0 Mill. RM., also das Dreifache! Daran läßt sich ermessen, daß der Durchschnittslohn nicht unbeträchtlich gestiegen ist, vor allem durch das Aufhören der Kurzarbeit und durch das Aufrücken der Arbeiter in höhere Lohnstufen. Auch die Zuschläge haben meist eine Aufbesserung erfahren.

Mit dieser verdoppelten Zahl der schaffenden Hände konnte die Industrie ihre Erzeugung um rund 130 % steigern. Der Wert der Erzeugnisse, die die Fabriken verlassen haben, erreichte 1932 nur 94 Mill. RM., 1937 aber bereits 213 Mill. RM.

An dieser beträchtlichen Erzeugungssteigerung sind alle Zweige der Produktion beteiligt: Die Fahrradbereifung wie die Personenwagenbereifung, wie die Last- und Lieferwagenbereifung, die Herstellung von Massivreifen mit Stahlband sowie Reifenzubehör und Reparaturmaterial und schließlich die Herstellung von Felgenund Wulstbändern. Auch die Ausfuhr hat teilweise eine Verdoppelung oder gar eine Vervielfachung erfahren. Dieser Erfolg ist um so wertvoller, als man im Ausland ein Scheitern unserer Motorisierung gerade an dem Gummimangel prophezeite. Sie haben wieder einmal falsch prophezeit.

Eine traurige Bilanz.

Täglich vernichten 835 Schadenfeuer Volksgut im Werte von 168 844 RM.

Im Februar 1938 wurden bei den Mitgliedern der Fachgruppe Feuerversicherung in der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung 23 397 Schadenfeuer mit einem Wertverlust von 4,73 Mill. RM. gemeldet. Gegenüber dem Vormonat mit 21 947 Schadenfällen und einer Schadensumme von 5,42 Mill. RM. ist bei gleichzeitigem Ansteigen der Schadenhäufigkeit um 6,6 % ein Rückgang der Wertverluste um 12,5 % festzustellen. Die annähernd vergleichbaren Zahlen des gleichen Monats im Vorjahre ergaben 25 865 Schäden mit einem Wertverlust von 4,58 Mill. RM. Obwohl also im laufenden Jahre die Schadenzahl unter der des Vergleichsmonats im Vorjahre bleibt, hat sich die Schadenssumme um ein Geringes erhöht. Die Zahl der Schadenfeuer, auf den Tag umgerechnet, ergibt für den Berichtsmonat täglich 835 Schadenfeuer, die wertvolles Volksgut im Werte von 168 844 RM. vernichteten.

Spiegel der Wirtschaft.

Bei der Harpener Bergbau AG., Dortmund wird für 1937 eine Fördersteigerung um 24 % gemeldet. Die Kokserzeugung stieg um 25,5 %. Mit der Verbreiterung der Kalisalzbasis war eine erhöhte Nebenproduktengewinnung verbunden. Etwa im gleichen Verhältnis mit Förderung und Verkokung erhöhte sich auch der Kohlen- und Koksabsatz. Der Jahresertrag stieg auf 97,18 (73,75) Mill. RM. Aus einem Reingewinn von 3,55 Mill. RM. (3,41) soll eine erhöhte Dividende von 4½ % (3½) verteilt werden.

Die Schlachtgeflügeleinfuhr wird in die Marktregelung einbezogen. Ab 1. Mai 1938 muß bei der Einfuhr von lebendem und geschlachtetem Geflügel ein Übernahmeschein vorgelegt werden, der von der Reichsstelle für Eier ausgestellt wird.

* **Der Bergmann kennt keine Feierschichten mehr.** Auf den Zechen des Ruhrreviers arbeiten etwa 310 000 Bergleute. Sie kennen schon seit langem keine Feierschichten mehr. So verfuhren im Jahre 1937 auf den Schächten der Zeche Harpen, des größten deutschen unabhängigen Kohlenunternehmen, die 23 000 Bergleute 302 Schichten; das sind 73 Schichten mehr als im Jahre 1933, die 13 000 Bergleute verfahren konnten. Die Zahl der verfahrenen Schichten hat sich damit seit 1933 um 32 % erhöht. Noch stärker ist aber das Einkommen des Bergmanns seitdem gestiegen. Im Jahre 1933 verdiente der Hauer bei Harpen 1930 RM., im Jahre 1937 aber 2630 RM., der sind 37 % mehr. So wie bei Harpen ist es auf allen anderen Zechen im ganzen deutschen Kohlenbergbau. Durch den Fortfall der Feierschichten und durch zuschlagsberechtigte Überarbeit hat sich der Lohn um über ein Drittel gehoben.

* **Die Ägypter kaufen mehr deutsche Kohle.** In den letzten vier Jahren ist der Anteil Deutschlands an der Kohleneinfuhr Ägyptens ständig gestiegen. Er betrug 1934 mit 104 000 Tonnen nur 8,3 % der Gesamteinfuhr, 1937 aber mit 327 000 Tonnen fast 25 %. Der Anteil Englands an der Kohleneinfuhr ist in der gleichen Zeit von 81,5 auf 70 % gefallen; seine im ganzen unveränderte Vorrangsstellung beruht vor allem darauf, daß die ägyptischen Staatsbahnen nur englische Kohle verwenden und fast die Hälfte der englischen Lieferungen aufnehmen. Die vermehrten Kohleneinkäufe Ägyptens in Deutschland gehen uns die Möglichkeit, mehr Baumwolle von Ägypten zu kaufen. 1936 kauften wir für 32,6 Mill. ägyptische Baumwolle, 1937 aber für 43,1 Mill. RM. Nach Brasilien und den Vereinigten Staaten ist Ägypten der dritte Baumwollieferant Deutschlands.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 21. April. (FM.) Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten ruhig. Am Montanmarkt blieb wieder Vereinigte Stahlwerke das bevorzugte Papier, wenn auch der Anfangsgewinn von ⅜ % später nicht voll behauptet werden konnte. Mannesmann stiegen um ⅜, Buderus um ½ %. Ilse-Bergbau gaben um 1¾ und Rheinbraun um 2½ % nach, während Bubiag gegen die letzte Kassanotiz 1 % gewannen. Die auf Zufallorders zurückzuführende Uneinheitlichkeit wurde bei den Kaliwerten dadurch charakterisiert, daß Salzdetfurth 1½ % hergaben, während Aschersleben im gleichen Ausmaß anstiegen. Chemische Papiere zeigten kaum nennenswerte Bewegungen; Farben ermäßigten sich um ¼ % auf 160. Elektroaktien waren eher gefragt, insbesondere AEG. (plus ½), Lahmeyer (plus ¾) und Lichtkraft (plus ¾ %), während Versorgungswerte, an der Spitze Thüringer Gas mit minus 1¾ und Elektrische Werke Schlesien mit minus 1½ %, eher angeboten waren. Deutsche Waffen gaben nach der Vortagssteigerung um 2 % nach. Rheinmetall-Borsig setzten dagegen ihren Anstieg weiter um ¾ % fort. Im übrigen sind mit Kursminderungen noch Schubert u. Salzer, Holzmann und Braubank (je minus 1), Feldmühle und Schuckert (je minus ¾), andererseits Nordd. Lloyd und Westdeutsche Kaufhof (je plus ½ %), Südd. Zucker, Junghans und Bemberg, letztere auf Dividendenerwartungen, mit je plus ¾ % zu erwähnen. Reichsaltbesitz notierten unverändert 132,70. Umschuldungsanleihe 96,25 (96,30). Tagesgeld 2¾ bis 3 %. Pfund 12,41, Dollar 2,487, Franken 7,83¼.

Frankfurt a. M., 21. April. (Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse war weiter freundlich, da das Anlageinteresse anhielt. Heute waren die Orders aber geringer, da die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich war. Die Veränderungen bewegten sich meist innerhalb von 1 %. Verhältnismäßig fest lagen Schiffahrtswerte bei Erhöhungen bis zu 2 %. Feldmühle-Papier notierten 145½ (147). Sonderbewegungen traten heute nicht hervor. Am Rentenmarkt war die Lage unverändert, teilweise ergaben sich aber leichte Abschwächungen offenbar im Zusammenhang mit Zeichnungen auf die neue Reichsanleihe. Pfandbriefe blieben jedoch stark gesucht. Tagesgeld 2¼ %.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	19. 4. 38	20. 4. 38
Aschaffbg. Zellstoff	144.50	—.—
Bemberg	150.50	—.—
Brown, Boveri & Co.	140.75	141.50
Buderus	123.25	123.—
Cement Heidelberg	173.75	—.—
Chem. Albert . .	139.—	139.—
Daimler-Benz . .	148.50	148.25
Dtsch. Gold u. Silber	250.—	250.—
Deutsch. Linoleum	179.—	178.—
Elektr. Liefer. Ges.	—.—	125.50
Elekt. Licht u. Kraft	146.25	145.75
Eschweiler . . .	—.—	—.—
I. G. Farbenindust.	160.25	160.—
Felten & Guilleaume	145.—	145.—
Gebr. & Bühinger .	—.—	—.—
Hapag	—.—	78.88
Hind. Auffermann	—.—	166.50
Hochtief	166.—	166.50
Holzmann Phil. .	—.—	171.50
Ilse Bergbau . . .	173.75	—.—
Knorr Heilbronn .	—.—	—.—
Lahmeyer & Co. .	135.50	136.—
Lindes Eismaschin.	185.50	186.—
Lokom. Kassel . .	139.—	139.—
Mainkraftwerke .	98.—	98.—
Mainzer Aktien-Br.	93.—	93.—
Mannesmann . .	121.88	121.63
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft .	143.50	143.75
Motoren Darmstadt	117.50	117.50
Nordlloyd	81.75	81.75
Reichsbank . . .	198.—	199.50
Rh. Braunk. u. Brik.	235.—	—.—
Rhein. Metallwaren	144.63	145.13
Rhein. Stahlwerke	150.—	151.50
Riebeck Montan. .	115.—	115.—
Schöfferhof-Bindg.	190.—	190.—
Schuckert & Co. .	—.—	185.37
Siemens & Halske .	213.75	213.25
Süddeutsch. Zucker	219.37	219.50
Tellus Bergbau . .	130.—	130.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	136.—	136.—
Voigt & Haffner .	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof .	151.—	152.50

❖

5% Reichsanl. v. 27	102.10	102.—
5½% Younganleihe	—.—	103.50
Ant.-Ausl. (Altbes.)	132.70	132.80
4% Schutzgebiet 13	11.88	11.88
4½% Wiesb. St. v. 28	99.25	99.25
4½% Pr. L. Pfbr. 19	100.—	100.—
4½% „ „ 10	100.—	100.—
4½% „ „ 21	100.—	100.—
4½% „ Kom. 20	100.—	100.—
4½% „ „ 6	100.—	100.—
4½% N. Lb. Gold 1	100.37	100.37
4½% „ „ 2	100.37	101.37
4½% „ „ 3	100.37	100.37
4½% „ „ 8, 9, 10	100.37	100.37
4½% „ „ 11	100.37	100.37
4½% „ „ 6, 7	100.37	100.37
4½% „ „ 12, 13	100.37	100.37
4½% „ „ 4-5	100.37	100.37
5½% „ „ 11	101.25	101.25
4½% „ G.-Kom. I	100.—	100.—
4½% „ „ 5	100.—	100.—
4½% „ „ 6, 7, 8	100.—	100.—
4½% „ „ 2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 9, 10	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3	100.—	100.—
D. Kom. Sam. Anl.	138.75	138.75
do. ohne Ausl.	28.75	28.25
I. G. Farben-Bonds	130.50	130.25

Berliner Börse

AEG. Stammaktien	126.13	127.—
Augsburg Nbg. M.	139.—	138.75
Bayer. Motoren-W.	—.—	159.50
J. Berger Tiefbau	158.50	159.75
Braunk. u. Briketts	201.—	—.—
Charl. Wasserw. .	112.—	112.—
Chem. Heyden . .	—.—	149.50
Com.- u. Priv.-Bank	116.75	116.88
Contin.-Gummi . .	213.—	212.—
Deutsche Bank . .	121.25	121.25
Dt. Cont. Gas . .	126.25	126.—
Deutsche Erdöl .	143.88	144.50
Dt. Eisenhandel .	159.37	158.50
Dt. Reichsbahn Vz.	131.50	131.25
Deutsche Waffen .	—.—	194.25
Dortm. Union-Br.	208.50	208.25
Dresdner Bank . .	114.13	114.13
Eintracht Braun .	—.—	177.50
Feldmühle	147.37	146.88
Gesfürel	153.—	153.—
Harburg Gummi .	194.—	—.—
Harpener	172.—	170.—
Hoesch	115.75	116.88
Hotelbetr.-Ges. .	101.37	101.
Klöcknerwerke . .	123.75	123.50
Niederlaus. Kohle	180.—	182.—
Orenstein & Koppel	118.—	118.—
Rh. Elektr. Mannh.	—.—	129.25
Rütgerswerke . .	156.—	156.25
Sachsenwerk . . .	402.—	—.—
Salzdetfurth . . .	169.25	170.—
Schubert & Salzer	150.75	149.—
Schuckert & Co. .	185.50	186.—
Siemens & Halske	213.—	214.13
Stollwerger Zink .	94.—	—.—
Ver. Stahlwerke . .	113.—	113.—
Vogel Tel.-Draht .	—.—	—.—
Wasser Gelsenkirch.	—.—	—.—
Westeregeln Alk . .	111.—	112.—

Steuergutscheine

1934	103.25	—.—
1935	107.25	—.—
1936	111.25	—.—
1937	115.25	—.—
1938	119.40	119.40
Verrechn.-Kurse .	111.25	—.—

Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlungen):

		19. April 1938 Geld	19. April 1938 Brief	20. April 1938 Geld	20. April 1938 Brief
Belgien	100 Belga	41.89	41.97	41.89	41.97
Dänemark	100 Kronen	55.38	55.50	55.38	55.50
England	1 £ Sterling	12.405	12.435	12.405	12.435
Frankreich	100 Fr.	7.842	7.858	7.842	7.858
Holland	100 Gulden	138.24	138.52	138.27	138.55
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Norwegen	100 Kronen	62.35	62.47	62.35	62.47
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden	100 Kronen	63.93	64.05	63.93	64.05
Schweiz	100 Fr.	57.21	57.33	57.20	57.32
Spanien	100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschechoslowakei	100 Kronen	8.661	8.679	8.661	8.679
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.480	2.484	2.483	2.487

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 92. Donnerstag, 21. April. 1938.

Frau Hey gewinnt das große Los.

Von E. A. Greeven.

Im dritten Stockwerk unseres Hauses, das von beträchtlicher Höhe ist und wo ich sehr nahe dem Himmel ein abgeschiedenes Dachappartement ohne allen Komfort der Neuzeit bewohne, lebt Frau Minna Hey mit ihrer Nichte. Frau Hey ist Witwe, was niemand ihrem Seligen verübeln kann; denn auch die Nichte sagt bisweilen, es sei keine reine Freude, mit Tante Minna auszukommen. Die Nichte ist ein rührend bescheidenes, stilles Mädchen; da kann man sich ausmalen, was in seiner Zeit der Selige erlebt hat. Im Hause geht die Sage, daß er kurz vor seinem Tode zum ersten Male gelacht habe. Frau Schneider von der vierten Etage will es deutlich gehört haben. Auf mich ist Frau Hey nicht gut zu sprechen. Ich habe sie einmal gefragt, ob ihr Mann nicht verwandt gewesen sei mit dem alten Herrn Hey, der vor hundert Jahren die erbaulichen Fabeln für Kinder gedichtet habe, zu denen Otto Speckter die berühmten Bilder schuf. Da hat sie mich sehr böse angesehen und durch die Nüstern geschnaubt: nein, ihr Seliger habe mit Fabeln und Märchen durchaus nichts zu tun gehabt, in seiner Familie seien nur sehr anständige und seriöse Männer zur Welt gekommen. Da hatte ich mein Heil weg und wurde nie wieder von ihr eingeladen. Das war sehr schade; denn die Nichte mag ich gerne leiden. Ich würde sie sogar heiraten, wenn wir nur ein bißchen Geld hätten. Aber bei mir ist Minus vorhanden, und Tante Minna vermacht ihr Vermögen — das steht bereits fest — einer Heidenmission.

So standen die Dinge, als im vorigen Oktober Herr Waldemar Springfeld ins Haus zog. Ehre, wem Ehre gebührt — Herr Springfeld ist ein Mann, der bei Gott einen vortrefflichen und den allerbesten Eindruck macht. Nicht mehr ganz jung, das ist richtig, aber Erfahrungen sind auch was wert. Und auf welchem Gebiet des menschlichen Lebens hat Herr Springfeld keine Erfahrungen! Er ist mit allen Wassern gewaschen und in allen Sätteln gerecht. Er versteht sich auf brasilianischen Kaffee ebensogut wie auf indischen Reis, im Skat hat er noch niemals seinen Meister gefunden, und wie er Frauen zu behandeln weiß, das grenzt schon an Magie und Zauberei. Er war kaum vierzehn Tage im Hause, da kannte er bereits alle Geheimnisse sämtlicher Stockwerke und wußte genau, warum Frau Schneider am letzten Donnerstag mit verweinten Augen heimgekommen war und warum Herr Schulze eine Nelkenknospe im Knopfloch trug. Er wußte sogar, daß zwischen beiden Ereignissen ein gewisser dunkler Zusammenhang bestand. Von der Nichte sagte er jedem, der es hören oder auch nicht hören wollte, daß sie ein dummes Gänseblümchen sei, das einen Kenner wie ihn nicht reizen könne, und die Tante, Frau Minna Hey, kennzeichnete er treffend, aber unfreundlich, als tolle Gewittertulpe. Zwei Stunden später war es im ganzen Haus herum.

Eine Spezialität von Herrn Springfeld waren interessante Finanzgeschäfte. Fuhr er im Aufzug mit einem Hausgenossen in höhere Etagen, so pflegte er nach einigen Worten über das schlechte Wetter lächelnd zu sagen: „Na, Gott sei Dank, kann man sich ja trösten, wenn man heute Coimba-Aktien besitzt — ich jedenfalls bin recht zufrieden!" Und er setzte flüsternd und augenzwinkernd hinzu: „Ganz große Sache, diese Coimba." Und wenn man eben angelangt war, hatte Herr Springfeld aus purer Menschenliebe eingewilligt, Herrn Schulze oder Frau Büttner ein Päckchen dieser märchenhaften Schätze zu Freundschaftspreisen abzutreten. Aber Diskretion bitte, denn er tat es nur aus nachbarlicher Gefälligkeit. Herr Springfeld war ein vielseitiger Mann, der mehr als nur ein Eisen im Feuer hatte, und so kam es, daß Herr Schneider der glückliche Besitzer von australischen Goldaktien der Mine Lake View wurde und der Zigarrenhändler Bommer sich vergebens bemühte, den Namen eines ungeheuer wertvollen finnischen Waldgebiets auszusprechen, von dem zehn siebenstellige Stämme für ihn wuchsen und gediehen. Herr Springfeld aber nahm dafür wie mancher andere Mann bargeldlos zum Wunde.

So kam er auch einmal mit Frau Minna Hey im Aufzug, die er trotz der unliebenswürdigen Titulierung mit herablassender Höflichkeit behandelte. Den Wetterbericht hatte er schon hinter sich und war gerade bei abessinischer Baumwolle gelandet, da schüttelte Frau Minna den Kopf und sagte bitter, daß sie von dem Zeug nichts verstehe und auch nichts wissen wolle. Eben darum — wollte Waldemar Springfeld einladen, aber Frau Hey ließ ihn nicht zu Wort kommen. Die einzige Spekulation, die sie sich leiste, bestünde hin und wieder im Ankauf eines Lotterieloses, und damit sei sie zur Zeit versorgt. Sie spiele in der Preußischen die Nummer 224 188. Herr Springfeld lüftete den Hut und wünschte einen Gewinn vollen Erfolg. Insgeheim wünschte er der Gewittertulpe die Pest an den Hals.

Wochen und Monate vergingen. Frau Minna Hey schlug sich mit einem langwierigen Darmkatarrh herum und malträtierte die arme Nichte durch ihre böse Laune bis aufs Blut. Sie hatte zu nichts anderem Lust; ausgehen mochte sie nicht, Besuche empfangen noch viel weniger, und sogar ihre Zeitung legte sie nach fünf Minuten mißmutig aus der Hand. Auch Herrn Springfeld ging es in diesen Zeiten nicht sonderlich gut. Die Menschen, die er aus purer Gefälligkeit beglückt hatte, fingen an, sonderbare Fragen an ihn zu richten, wenn sie ihn im Aufzug trafen. Und der Zigarrenhändler, der überhaupt ein ungebildeter Kerl und kein Umgang für einen Herrn Springfeld war, hatte sogar schon ein ziemlich heftiges Wort sich erlaubt. Springfeld hatte das bestimmte Gefühl, daß er bald ausziehen würde.

Schicksalsgeplagt wegen der offenbaren Undankbarkeit des menschlichen Geschlechtes schlenderte er eines Tages durch die Straßen und blieb von ungefähr vor der Auslage eines Lotteriegeschäftes stehen, weil sich an die vielen Zahlen im Fenster so angenehme Perspektiven knüpfen lassen. Besonders wenn man selbst nicht in der Lage ist, mit eigenen Zahlen aufwarten zu können. Da plötzlich fiel sein Blick auf eine Papptafel, deren blaue Schrift verkündete, daß soeben die Nummer 224 188 das große Los gezogen habe. Herr Springfeld besaß ein glänzendes Gedächtnis für alles, was mit Zahlen zusammenhing und wußte sofort, welche Verwandlung mit der Gewittertulpe vor sich gegangen war. Wahrscheinlich wußte sie selbst noch nichts von ihrem großen Glück. Aber er wußte es und das war die Hauptsache.

Springfeld machte auf dem Absatz kehrt und strebte nach Hause. Bei der dritten Straßenkreuzung stand sein Plan fest. Hier war die Chance, aus allen Verlegenheiten mit einem Schlage herauszukommen. Im nächsten Blumengeschäft kaufte er für seinen letzten Zwanzigmarkschein ein gewaltiges Bukett Rosen, für die stattliche Dame, wie er Tante Minna bereits in Gedanken nannte. Dann ließ er sich feierlich bei ihr melden. Die Nichte, dieses törichte Gänseblümchen, würdigte er kaum eines Blickes, als sie ihm die Tür zum Wohnzimmer der Tante öffnete.

Als Frau Minna Hey den stattlichen Herrn Springfeld, dem die Unwiderstehlichkeit geradezu beängstigend aus dem Auge blickte, mit Rosen in solcher Fülle bei sich eintreten sah, glaubte sie zuerst mit seltsamen Reizgefühlen, daß er um die Hand ihrer Nichte bei ihr anhalten wollte. Herr Springfeld jedoch winkte geringschätzig ab: sein Sinn sei von jeher auf die reife Schönheit der erfahrenen Frau gerichtet gewesen, mit einem Gemüse gebe sich ein Mann in seiner Position und mit seinen berechtigten Ansprüchen selbstverständlich nicht ab. Nein — sein Herz schlage für das Bewährte und Solide, und er sähe mit Entzücken an Frau Minnas Erröten, daß er auch ihr nicht ganz gleichgültig geblieben sei. Zwei Menschen wie sie, klug und klar sehend, würden das wahre Glück schon zu finden wissen.

Herr Waldemar Springfeld konnte reden, das muß ihm jeder und jede lassen. Er hatte etwas Überzeugendes in seinen Worten, dem sich Frau Minna Hey auf die Dauer nicht verschließen konnte. Sie wurde ordentlich warm dabei und sie fühlte, wie sie trotz Darmkatarrh und grauer Haare ihr jünger und jünger wurde. Dann machte sie — praktisch wie sie war — alles gleich fest ab. Waldemar Springfeld war eine Stunde lang glücklich, bis er erfuhr, daß die Tante das Los Nummer 224 188 in einer schwachen Stunde ihrer Nichte geschenkt hatte. Dieses Gänseblümchen werde i c h jetzt heiraten.

Der gelehrige Diener.

Der deutsche Afrikaforscher und Gründer der Kolonie Deutsch-Ostafrika, Carl Peters, nahm einmal einen Neger namens Kalumba in seine Dienste, der ihm das Haus besorgte und Botengänge übernahm. Da Kalumba die Befehle seines weißen Herrn anfangs jedoch zu wörtlich nahm und allzu schlicht ausführte, gab Peters ihm eine ausführliche Instruktion.

„Hör zu, Kalumba!" sagte er. „Ein guter Diener muß selbst denken können und bei jedem Befehl auch an alle Folgen denken, die damit verbunden sind. Er muß seinem Herrn überflüssige Worte ersparen. Wenn ich zum Beispiel sage: Kalumba, ich möchte essen! — Dann darfst du nicht bloß Essen bereiten und herbringen, du mußt auch das Tischtuch aufdecken, Teller und Besteck holen, den Wein herbringen und nachdenken, was sonst noch dazu nötig ist."

So fuhr Peters fort, seinem Diener die Notwendigkeit selbständigen Überlegens und Handelns klarzumachen, und Kalumba sagte schließlich freudestrahlend: „Jawohl, Massa, Kalumba hat alles verstanden."

Einige Tage später erkrankte Peters an einer Halsentzündung. Es war keineswegs gefährlich, da sich aber die Entzündung nicht besserte, schickte er Kalumba zum Arzt.

Der Diener ging, aber es dauerte sehr lange, bis er wiederkam. In seiner Gesellschaft befanden sich fünf Männer, unter ihnen der Arzt.

Peters betrachtete erstaunt die Besucher, die mit bedenklichen Mienen auf sein Bett blickten.

„Was ist denn los, Kalumba?" fragte er den Schwarzen. „Ich habe dir doch nur befohlen, den Herrn Doktor zu holen!"

Der Neger grinste stolz und sagte:

„Ja, Massa, aber ich habe selbst nachgedacht und mir die Folgen überlegt, und da habe ich gleich noch den Leichenbestatter, den Totengräber, den Pfarrer und den Notar mitgebracht ..."

Carl Peters war nahe daran, den pflichtgetreuen Kalumba zum Teufel zu jagen. Aber die stolzen Mienen des Negers, der sich viel auf sein selbständiges und vorausschauendes Handeln einbildete, rührten ihn, und er nahm die ganze Sache mit seinen Gästen von der scherzhaften Seite hin. Künftig aber mußte sich Kalumba blindlings nach den Befehlen seines Herrn richten ...

K. Kopp Nachf. Mauritiusplatz — Das Spezialgeschäft in Futterstoffen, Schneiderartikel und sämtlichen Kurzwaren

Freibeuter und Frauen

Ein Roman von harten Fäusten und heißen Herzen von Johannes Tralow

8. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Diese Hartnäckigkeit aber war für Don Lope zuviel.

„Ich will doch sehen!" schrie er, „ob einer meiner Leute mir in den Weg zu treten wagt!"

„Sie wissen sehr gut, daß ich ein Mann des Königs bin und nicht einer Ihrer Leute!"

„Ein aufgeblasener, rebellischer Querkopf sind Sie! Ein Ausreißer, der sich vom Dienst des Königs drückt!"

Ohne Rücksicht auf die Mannschaft hatte Don Lope diese Beleidigung hinausgebrüllt. O'Connor war es, als bliebe ihm das Herz stehen.

Doch dann verneigte er sich förmlich.

„Don Lope Palafox", sagte er so, daß jedes Wort verstanden werden konnte, „Sie werden mir Gelegenheit geben, Ihnen hierauf mit dem Degen zu antworten."

Nun hätte Don Lope sich eigentlich ebenfalls verneigen und Ort und Stunde angeben müssen.

Aber wenn er sich auch sehr gut aus seinen jüngeren Jahren erinnern konnte, wie man einer Herausforderung zu begegnen hatte, so war es doch das erstemal, daß ein so viel Jüngerer und im Dienstgrad unter ihm Stehender mit ihm anzubinden wagte.

„Kannst du gleich haben!" schäumte er denn auch höchst unritterlich und riß die Klinge aus der Scheide. „Wo ist Donna Teresa?"

Nun hielt Don Francesco Grigello es gleichfalls für angebracht, blank zu ziehen, was ein weiterer Verstoß gegen jede gute Sitte war. Worauf O'Connor denn auch nichts anderes übrigblieb, als mit einem weiten Rücksprung drei Degenlängen zwischen sich und seine Angreifer zu bringen.

Als nächstes freilich ließ er in einer einzigen glänzenden Parade die beiden Klingen zugleich aufsprühen.

Dennoch war die Lage für O'Connor höchst mißlich. Als Fechter wäre er wohl mit Don Lope und Don Francesco fertig geworden, — ob aber auch als Kapitän mit dem Gouverneur von Verakruz und dem reichsten Mann von Neuspanien, war eine andere Frage.

So war es denn ganz gut, daß plötzlich ein schwarzer Spitzenschleier die beiden Angreiferdegen einfing, während die weibliche Gestalt, zu der das Tuch gehörte, gerade noch O'Connors Ausfall ausweichen konnte.

„Teresa!" tobte Don Lope, blind vor Wut.

Doch Grigello hielt ihm die Arme fest und betrachtete das mädchenhafte Wesen voll tiefstem Erstaunen.

„Monsieur Lechat!"

Lechat schlug schämig die Augen nieder. O'Connor aber überlief es kalt bei dem Gedanken, wie leicht er doch Lechat hätte durchbohren können!

„Ja, ich bin es," gab Lechat zu, „und ich fürchte, daß die Herren meinetwegen Streit hatten?"

„Wie, zum Donnerwetter", brauste Don Lope nun aber auf, "kommen Sie in diese Weiberröcke, junger Mann?"

„Ach", seufzte Lechat, „Euer Gnaden waren doch auch einmal jung!"

„Grünschnabel!"

Don Lope hielt sich noch gar nicht für so alt! Und jedenfalls habe er seinerseits, fügte er erhaben hinzu, sich nie so weit herabgelassen, um bei einer solchen Gelegenheit, wie sie Herr Lechat offenbar aufgesucht habe, Weiberröcke anzulegen. Ferner zweifle er nicht, daß hinter dieser Sache wieder mal die Juanita stecke!

„Ich schwöre —"

„Schwören Sie nicht, junger Mann!" warnte Don Lope streng. „Denken Sie lieber an Ihr Seelenheil. Und wenn Sie etwa glauben, daß Sie der einzige Begünstigte bei Ihrer Dame sind, so lassen Sie sich sagen, daß es wenig Männer in Verakruz gibt, die sich dieses Vorzuges nicht rühmen dürften."

„Don Lope!"

„Schweigen Sie!" befahl Don Lope. „Sehen Sie lieber zu, daß Sie wieder anständig in Hosen und nach Hause kommen, wo Ihnen Don Francesco wohl noch einiges zu sagen haben wird!"

Lechat war äußerst froh, schweigen zu dürfen, Don Lope aber wandte sich, als sei nichts vorgefallen, mit einer Verneigung an O'Connor und Grigello.

„Wenn es den Herren jetzt gefällig wäre?"

Worauf alle drei über die kleine Entgleisung von vorhin stillschweigend hinweggingen und sich einträchtig ins Amtszimmer des Gouverneurs begaben.

*

Für das zurückbleibende Wesen in Unterröcken aber war das die beste Gelegenheit, Donna Teresa wieder aus dem Kastell hinauszuschaffen.

„Ich bin gleich wieder zurück", sagte Lechat mit einer Grimasse zu den Torwächtern und lupfte dabei so männerhaft übertrieben die Röcke, daß ein dröhnendes Gelächter zurückblieb.

Bei Donna Teresa erweckte Lechat weniger Heiterkeit.

Die Dame hatte sich auf keine Weise entschließen können, ihre schönen Beine in den Greuel einer Männerhose zu versenken. Bei Lechats Eintritt sprang sie dennoch mit einem Quietscher auf und hielt das verabscheute Kleidungsstück vor ihre Blöße.

„Ach, Sie sind es nur", sagte Donna Teresa dann aber enttäuscht und ließ die Hose wieder sinken.

Lechat besah sich jedoch die entblätterte Jungfrau höchst ernsthaft und mit größter Gewissenhaftigkeit. Leider war das Ergebnis unbefriedigend. Das kriegerische Mädchen konnte sich nämlich nicht verhehlen: Donna Teresa habe doch manches, was auf Männer anziehend wirke!

„Sie brauchen sich nicht so anzustellen", meinte Lechat reichlich verstimmt, „Ihre verdammten Weiberkleider können Sie wiederhaben, und wenn Sie dann hübsch den Schleier vors Gesicht halten, werden die Leute denken, ich sei es, und Sie durchlassen."

Doch Donna Teresa hatte es auf einmal nicht mehr eilig.

„Wo ist Kommandant O'Connor?" fragte sie.

„Ziehen Sie sich an und machen Sie, daß Sie fortkommen!"

„Und Sie wollen bleiben?"

„Sie fragen genau so albern wie O'Connor. Was geht Sie das an, ob ich bleibe oder nicht?"

„Was mich das angeht?" Teresa wurde immer wilder. „Es soll mich nichts angehen, wenn Herr O'Connor auf so schändliche Weise eine Geliebte bei sich hält, während er mir versichert, daß —!

„Ach so!" unterbrach Lechat. „Auch eifersüchtig?"

„Ich gehe keinen Schritt, ehe ich Herrn O'Connor nicht gesagt habe, was ich von ihm denke!"

„Wollen Sie wohl endlich den Mund halten!" erboste sich Lechat.

„Wollen Sie behaupten, daß Sie nicht seine Geliebte sind?"

Möbel Ihle — Goldgasse 1 und 4 — Das Fachgeschäft für gute, formschöne und preiswerte Möbel

„Bei der Mutter Gottes von Guadeloupe oder bei wem Sie sonst wollen, schwöre ich Ihnen, daß O'Connor keine Ahnung hat, wer ich bin!"

„Ist das wirklich wahr?"

Lechats blaue Augen funkelten nur so!

„Traurig genug, daß Sie es wissen! Aber ich schlage Sie tot, wenn Sie ihm oder irgendeinem andern etwas verraten."

Und dabei machte das Mädchen Lechat durchaus den Eindruck, als würde es sein Wort wahr machen!

Ganz ängstlich wurde Teresa.

„Ich werde nichts sagen", meinte sie nach einer kleinen Pause.

„Dann schwören Sie! Ich habe Sie aus einer so verteufelten Lage gerissen, daß Sie auch wohl mal ein bißchen für mich schwören können."

Damit hielt das Mädchen Lechat ihr das Degenkreuz des Kavaliers Lechat hin.

„Gut", seufzte Donna Teresa und legte zwei Finger ihrer Rechten aufs Kreuz, „ich schwöre."

Und dann war nur noch das Rascheln eines hastigen Umziehens zu hören. Und dann standen die beiden Mädchen wieder in ihren eigenen Kleidern.

Kein Widerstand war mehr in Donna Teresa.

Lechat aber nahm plötzlich beschwörend ihre beiden Hände.

„Hast du ihn lieb?" fragte Lechat.

Teresas Augen füllten sich mit Tränen.

„Sehr lieb", sagte sie.

„Dann halt ihn fest", meinte Lechat sehr ernst. „Du hast ja keine Ahnung, was für ein Glück du hast, wenn du einen so todesbändigen Menschen wie O'Connor zum Mann kriegst. — Und nun geh nach Hause und ins Bett, Mädchen. Marsch ins Bett!"

❖

Als O'Connor Don Lope und Don Francesco verließ, war er keineswegs allerbester Laune.

Eine förmliche Entschuldigung hatte er von dem alten Herrn nicht groß verlangt. Dazu fühlte er sich Donna Teresas Vater gegenüber doch zu schuldig!

Don Lope aber war herzlich froh, seine Tochter nicht auf Abwegen ertappt zu haben und hatte seinem ganzen neu aufgefrischten Vaterstolz gegen Don Francesco Gripello und gegen den abwesenden Meister Bartolomeo ausgetobt, den Angeber, um dessen Aussichten auf eine Weinkonzession es sehr trübe stand.

Als der Tanz auf dem Höhepunkt gewesen war, hatte sich O'Connor verdrückt.

Und jetzt war er noch immer verstimmt!

Wohl war er Lechat für Teresas Rettung dankbar, aber daß er den Froschbacke bei der Dame hatte zurücklassen müssen, bereitete ihm Verdruß. Am allermeisten aber reizte ihn ein dummes Gefühl, das ihn zwang, Lechats wegen die ganze Angelegenheit mit Donna Teresa als beschämend zu empfinden.

Welchen Grund hatte der Kavalier O'Connor, sich vor einem so grünen Bengel wie Lechat wegen irgendeiner Frauensache zu schämen?

Gerade recht kam ihm der Junge, als er jetzt wieder in sein Zimmer trat und Lechat noch vorfand.

Doch der kam O'Connor zuvor.

„Ihr Mädchen habe ich nach Hause geschickt", sagte Lechat.

„Wer ist hier Ihr Mädchen?" verwies O'Connor. „Ich hoffe, Sie haben sich anständig betragen! Donna Teresa ist nicht Ihre Juanita, merken Sie sich das, Herr!"

Lechat kicherte.

„Ich wollte lediglich bemerken", schloß O'Connor, „daß Sie Donna Teresa Valaskez als meine Braut zu betrachten haben!"

„In Gottes Namen!" schrie Lechat wütend. „Aber nicht wegen Ihrer Brautschaften bin ich hier. Ich nehme an, daß Sie mit dem Gouverneur übereingekommen sind, sehr bald in See zu stechen?"

„Morgen."

„Sie werden also auslaufen. Kann ich auch verstehen, daß Sie hier nicht bleiben wollen. Aber so einfach wie Sie sich die Sache denken, ist sie nicht. Ich habe ja auch keine Ahnung, was man mit Ihnen vorhat, aber eins sage ich Ihnen: hüten Sie sich vor dem großen Mann!"

„Wer ist das, der große Mann? Ist das Ihr Herr Gripello?"

Lechat konnte nur die Achseln zucken.

„Mein Herr Gripello ist ganz etwas anderes", sagte er, „und ich wundere mich sehr über Sie, daß Sie ihn für einen großen Mann halten. Den großen Mann finden Sie im Golf, in der Karibischen See oder im Atlantik. Sehen Sie zu, an ihm vorbeizukommen. Können Sie ihm aber nicht ausweichen, dann vergessen Sie nicht, daß er anständig sein kann. Zuweilen!"

„Wer zum Teufel ist Ihr —"

„Er ist ein großer Kriegsmann wie Sie und obendrein klug. Denn er ist nicht verliebt."

„Ist das alles?" fragte O'Connor gekränkt.

„Ja."

O'Connor schalt sich selbst einen Schwachkopf, aber er konnte es nicht hindern, daß ihn eine Rührung überfiel.

„Lechat", sagte er, „ich fahre morgen. Wir müssen uns trennen, Lechat, und Sie haben mir das Leben gerettet."

„Wollen Sie, daß ich es bedauere?"

„Das möchte ich allerdings nicht! Aber ich finde Sie bei diesem Gripello nicht am Platz, und wenn der Kerl noch so reich und vornehm ist! Kommen Sie mit mir, Lechat!"

Lechat sah O'Connors ausgestreckte Hand und kämpfte sehr mit sich selbst.

Dann wandte Lechat sich ab.

„Ich muß jetzt an Bord, Lechat!" warb O'Connor noch einmal und warf sich den Mantel um.

„Glückliche Fahrt, Kommandant!"

„Ich soll also gehen?"

„Es hindert Sie keiner."

„Lechat", sagte O'Connor, bereits an der Tür, „kann ich wirklich nichts für Sie tun?"

„Jawohl!"

„Was?"

„Sich so schnell wie möglich davonzumachen!"

Es war auch die höchste Zeit, daß O'Connor nun tatsächlich ging.

Denn sowie Lechat allein war, kam ein wildes Heulen über Lechat.

Zum Herzbrechen.

Neuntes Kapitel.

Krieg war O'Connors Handwerk, das er wie eine Kunst beherrschte.

Als er Veracruz mit der „Krone von Kastilien" verließ, wußte er, daß er das Schiff nicht wieder in den Heimathafen bringen werde, und daß er ein neues Fahrzeug zu erobern habe.

Er konnte die „Krone" wegen ihrer tiefen, zur Mitte geschweiften Kielauflage, die er ihr hatte machen lassen, nicht mehr aufs Land ziehen und kalfatern, wenn sie wieder mal leck schlagen sollte. Auch einen richtigen Sturm, der in der Karibischen See meist gefährlich war, würde sie kaum überstehen. Nur zwanzig Kanonen konnte sie führen. Sie war ein Schiff zum Verzweifeln.

Aber O'Connor wußte auch, daß er bei mittlerer Brise mit dem jetzt als Dreimaster getakelten Schiff, auf seinem neuen Kiel, jedes andere aussegelte, daß er den Gegner aus der Entfernung artilleristisch niederkämpfen konnte.

Kein Mann seiner Besatzung verstand ihn. Die schönsten Inseln, die er hätte absuchen können, ließ er liegen. Ohne Steuerbord oder Backbord zu blicken, durchsegelte er den Golf. Nicht ein einzigesmal zeigte er seine Flagge.

Doch dann legte er sich auf den Kurs nach Jamaika!

Bei seinem Onkel, einem Dechanten in Waterford, war er aufgewachsen. Die Puritaner hatten seinen väterlichen Freund bei der Einnahme von Waterford gehängt. Sie hängten jeden katholischen Priester, den sie fingen.

Ein englisches Schiff wollte O'Connor haben! Seine Rache an England wollte er haben!

Und dann kam sie an, die „Besserergott" von Plymouth, mit dreimastiger Bugwelle und vierzig Kanonen, neu und hochbordig, wie sie jetzt in England bauten, und unendlich der „Krone von Kastilien" überlegen.

Als Linienschiff.

In breiter Geschwaderlinie hatten diese Neubauten selbst die Holländer geworfen.

Aber O'Connor hißte trotzdem die Flagge Spaniens. Er griff an. Er wich aus. Und immer bekam die „Besserergott" eine gut gezielte Breitseite in die Flanke, und wenn die Behäbige zur Wiedervergeltung ansetzte, war die „Krone von Kastilien" schon längst nicht mehr da, wo die englischen Geschosse einschlugen.

Von vormittags um elf Uhr bis nachmittags um sechs Uhr dauerte dies Gefecht. Dann war die „Besserergott" entmastet, und ihr Deck war eine Dschungel von Rahen, Segeln, Waffen und Menschen: lebenden, sterbenden und toten.

Da ließ O'Connor die „Besserergott" entern.

(Fortsetzung folgt.)

Parfümerie Wenzler neben der Hauptpost, Rheinstraße 21, Fernsprecher 26101
In- u. ausländische Präparate in größter Auswahl

Anemonen.

Am Waldrand fand ich Blumen, einen Strauß.
Wohl spielerisch gepflückt und fortgelegt
In kindlich ahnungsloser Grausamkeit.
Sie welkten schon, die Blüten überzart,
Die Sonne trank im Wurzelbett erbeut.
Nun sterbend an des gleichen Lichtes Glut.
Mir ward im Anschaun der Verlorenen leid:
Vielleicht, daß Lebenskraft noch aufgespart,
Im Glas sich neu zu kräften über Nacht . . .
Ich hob sie auf und trug sie sacht nachhaus.
Es waren kleine Frühlingsanemonen.
Wie hingen ihre Köpfe blaß und matt!
Und dann am Morgen schien mir offenbart
Ein lieblich Wunder: Die schon welk und tot,
Reckten im Frühwind Blütenkelch und Blatt.
Als wollten meine Liebe sie mir lohnen.
So auferstanden zauberhaft zur Nacht
Im Blütenglück, das ihnen neu beschert,
Strahlten sie silberhelle Frühlingspracht,
Wie in des Waldgrunds Fülle heimgekehrt.

Heinrich Leis.

Gonella der Narr.

Erzählung von **Christian v. Kleist.**

Der Herzog Bonzo von Ferrara ist krank. Ein hartnäckiges Fieber plagt ihn, vor dem die Kunst der Ärzte versagt. Wo jedoch die Weisheit der Gelehrten endet, da beginnt zuweilen der Witz des Narren.

Gonella ist zu Ausgang des Mittelalters ein berühmter Narr im Hofe von Ferrara. Seine Witze und Streiche sind weithin beliebt und bekannt. Manchmal jedoch überschreitet er die Grenze des Anstands und wird dafür bestraft.

Auch die Herzogin wollte ihn einmal strafen. Sie gebot ihren Mägden, sich mit Ruten zu bewaffnen und, wenn Gonella vor ihr erschiene, ihn zu züchtigen. Gern waren die Mägde zur Hand, den Wunsch der Herrin zu erfüllen, denn auch sie hatten oft persönlich den Übermut des Narren erfahren. Als Gonella kam, gewahrte er sofort, daß ihm Strafe drohe. Er entzog sich ihr keineswegs, wollte sich gern unterwerfen, nur bat er, eine Bedingung stellen zu dürfen: das Mädchen nämlich, das er am öftesten geküßt hätte, sollte den ersten Schlag gegen ihn führen. Da nun keine als loses Frauenzimmer erscheinen wollte, führte keine den ersten Schlag, und die Züchtigung unterblieb vollends.

Nun aber war Gonellas Herr erkrankt, und selbst sein Leibarzt, ein weiser, alter Araber, wußte scheinbar keine Hilfe. Wohl konnte der Herzog noch vormittags bei günstiger Witterung eine Stunde am Ufer des Flusses spazieren gehen, aber die schleichende Krankheit zehrte seine Kräfte immer mehr auf, und eine große Schwermut bemächtigte sich seiner.

In tiefem Nachdenken streicht der Leibarzt mit seinen Fingern die weißen Strähnen seines Bartes und sagt zum Narren: „Wohl wüßte ich ein Mittel, aber es ist gewagt und sehr gefährlich: ein großer Schreck könnte vielleicht Heilung bringen" — doch als hätte er schon zuviel gesagt, hüllt er sich wieder in grüblerisches Schweigen. Gonella aber glaubt, den alten Orientalen sofort verstanden zu haben, und weiß Rat. Ein kaltes Bad und ein tüchtiger Schreck müßten doppelte Wirkung haben und Genesung bringen: als der Herzog am folgenden Morgen am Ufer des Flusses spazieren geht, stößt ihn der Narr unversehens an einer untiefen Stelle ins Wasser. Vorher hat er einen Fischer von seinem Vorhaben unterrichtet und ihn dazu überredet, in einem Kahn im Schilfe verborgen zu warten, bis sein Herr ins Wasser fällt, um ihn dann sogleich herauszuziehen. Es geschieht, wie verabredet — und tatsächlich wird der Kranke vom Fieber befreit.

Diese Tat jedoch, so meint der Rat des Herzogs, kann nur als frecher Übermut, ja als Beleidigung Seiner Durchlaucht gewertet werden. Das Konsilium erkennt auf Todesstrafe. Der Herzog aber will, da er von seiner Krankheit geheilt wurde und keine böse Absicht vorlag, Gnade walten lassen. Er mildert die Strafe und verfügt nur die Verbannung Gonellas aus seinem Lande. Er warnt ihn, jemals wieder den Boden Ferraras zu betreten, da er dann das Urteil des Rats vollziehen lassen würde.

Gonella geht nach Padua und bleibt einige Jahre dort. Dann aber treibt ihn die Sehnsucht zur Heimkehr. Er baut sich einen großen Karrenwagen, füllt ihn mit der Erde Paduas und fährt nach Ferrara zurück. Man erkennt ihn sofort und will ihn verhaften. Er jedoch beteuert, daß er sich ja auf der Erde Paduas befinde und den Boden Ferraras nicht betreten habe. Doch auch dieser Scherz hilft ihm nichts. Er wird gefangengenommen und ins Verlies gebracht. Hier soll er auf seine Hinrichtung warten.

Doch auch diesesmal will der Herzog den Übermut seines Lebensretters nicht mit dem Tode bestrafen. Er befiehlt, dem Narren einen Eimer kalten Wassers über den Kopf zu gießen, wenn er sein Haupt auf den Richtblock legen würde. Damit wäre dann sein Vergehen gesühnt.

Gonella aber wird selbstverständlich in dem Glauben gelassen, es stehe seine Hinrichtung bevor. Dem Geistlichen, der ihn in der Haft besucht, legt er die Beichte ab. Dann kommt der Tag, an welchem er zum Richtplatz geführt wird. Der Narr hat mit allem Irdischen abgeschlossen und betet um Vergebung seiner Sünden. In dem Augenblick nun, in welchem er sein Haupt auf den Richtblock legt, schüttet ihm der Scherge hinter seinem Rücken einen Eimer Wasser über den Kopf. Im Schreck setzt sein Herzschlag aus, und er bricht tot zusammen.

Der Herzog Bonzo von Ferrara und mit ihm das Volk waren tief betrübt über das tragische Ende des einst so beliebten Hofnarren. Der Schreck, welcher dem einen das Leben gerettet, hatte dem anderen den Tod gebracht. Gleiche Ursache hatte gegenteilige Wirkung erzielt. Schuld und Sühne standen in schicksalhafter Verkettung. Ein böses Verhängnis — doch konnte sich der Herzog von Schuld nicht ganz freisprechen. Er beschloß, dem Toten ein schönes Grabmal zu geben.

Aber noch über seinen Tod hinaus sollte Gonella die Veranlassung zu seltsamen Gerüchten und einem großen Schreck sein. Der Totengräber und Wächter des Kirchhofs, Hieronymus, der wegen seines leichtfertigen Lebenswandels in schlechtem Ansehen stand, hatte dem Gonella, als er im Sarge lag, einen kostbaren Ring gestohlen, den dieser von seiner verstorbenen Gattin geerbt und stets getragen hatte. Darauf versuchte der Totengräber sein schlechtes Gewissen mit Alkohol zu betäuben.

In der Nacht nach dem Begräbnis, das mit allem Pomp und Ehren vonstatten ging, erhebt sich ein großer Sturm, der die Äste der Bäume bricht und viel Schaden anrichtet. Als sich das Wetter ein wenig beruhigt hat, geht Hieronymus über den Friedhof, um sich den Schaden anzusehen. Wie er an dem Grabstein Gonellas vorüberkommt, sitzt der Narr dort leibhaftig mit übergeschlagenen Beinen, die Schellenkappe auf dem Kopf. Der Angstschweiß tritt dem Wächter auf die Stirn, und bis in alle Glieder erschreckt, rennt er seiner nahen Hütte zu, in der festen Überzeugung, er habe ein Gespenst gesehen.

Hier verbirgt er sich. Aber es dauert nicht lange, da klopft es an sein Fenster und er erkennt den Narren im Fensterrahmen stehend. „Gib mir meinen Ring wieder oder ich komme in jeder Nacht und störe deinen Schlaf", sagte er mit dumpfer Stimme. Dem Wahnsinn nahe, ergreift Hieronymus irgendeinen schweren Gegenstand und schleudert ihn gegen das Fenster. Klirrend fallen die Scheiben nieder. Gonella aber steht unbewegt und spricht: „Morgen komme ich wieder. Zur Strafe für deinen Übermut mußt du mir noch außer dem Ring fünfzig Gulden auf das Fensterbrett legen oder meine Rache wird furchtbar sein." Nach diesen Worten verschwindet er im Dunkel der Nacht.

Schlaflos wälzt der Wächter sich bis zum kommenden Morgen auf seinem Lager umher. Den nächsten Tag ist er völlig verstört, kein Mensch wird klug aus ihm. In der Nacht aber hat er tatsächlich den Ring und die fünfzig Gulden, das Ersparnis langer Arbeit, aufs Fenstersims gelegt. Genau um Mitternacht erscheint der Narr und nimmt mit breitem Grinsen den Ring und das Geld. Dann entweicht er eiligst und zeigt sich nie wieder.

❖

Hieronymus schwieg wohlweislich von dem unheimlichen Ereignis jener Nacht. Dennoch mußte er einmal seinem Herzen Luft gemacht haben, denn einiges davon drang ins Gerede des Volkes. Dann aber hieß es weiter, Gonella sei infolge des Schreckens bei der „Hinrichtung" nur scheintot gewesen. In der Nacht vor seiner Bestattung hätte er sich aus dem Sarge erhoben, einige Steine hineingetan und wäre dann fortgeeilt, so daß man statt seiner nur Ziegelsteine beerdigt hätte. Eine arme Köhlersfamilie hat ihn später jedenfalls auf dem Wege nach Padua erkannt, wo er noch einige Jahre gelebt haben und zuletzt wirklich gestorben sein soll.

Ob neues Radio, ob Ersatzteile, ob Röhrenprüfen,
ob Reparatur, ob Auskunft nur, ob dies, ob das,
auf RADIO-KUHN ist stets Verlaß!